Ausgabe 2 • 2017 58. Jahrgang ISSN-Nr. 0945-6538

BDF aktuell

ZEITSCHRIFT FÜR FORSTLEUTE, FORSTPOLITIK UND WALD

■ Klimaschutz ■ BDF+KWF ■ Wald 4.0 ■ Arbeitsschutz

BDF

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Es ist vollbracht!“ Mit diesem letzten der sogenannten sieben Kreuzesworte aus der Passionsgeschichte könnte man die nunmehr erfolgte Änderung des Bundeswaldgesetzes kommentieren. Denn eine Leidensgeschichte war es tatsächlich. Für die konkret vom Kartellverfahren betroffenen Forstleute, aber natürlich auch für zahlreiche Akteure des BDF, die viel Energie in das Gerichts- und das Gesetzgebungsverfahren hineingesteckt haben. Zwischendurch war die „Gefechtslage“ immer mal wieder unklar und es gab viele Haken und Ösen. Am Ende steht ein Kompromiss, zu dem der BDF maßgeblich das Tor aufgestoßen hat. Ein Kompromiss ist in der parlamentarischen Demokratie die vernünftige Art des Interessenausgleichs und des Dissens-Managements. Ihn prägt, dass es keine Sieger und Verlierer gibt. Wenn quasi alle etwas unzufrieden sind, dann ist er gelungen – sonst wäre es nämlich keiner. Bemerkenswert finde ich, dass der Bundestag dieses Gesetz ohne Gegenstimme beschlossen hat und auch alle Ausschüsse vorher parteiübergreifend einstimmige Beschlussempfehlungen gegeben haben. Das kommt gewiss nicht alle Tage vor! Das Thema wird uns weiter beschäftigen. Durch die eingebaute Evaluationspflicht jedoch in einem geordneten politischen Verfahren. Klar ist, es wird ab sofort mehr Wettbewerb geben. Das ist auch gut so! Klar ist aber auch: Ein unbeschränkter Wettbewerb ist in der Forstwirtschaft derzeit nicht gewollt! Für neoliberale Vorstellungen gibt es – zumindest in Bezug auf den Wald – bis auf Weiteres keine politische Mehrheit in diesem Land. Das sollten sich diejenigen, die weiterhin gegen die nun im Bundeswaldgesetz getroffenen Regelungen wettern, hinter ihre Ohren schreiben. Allen voran ein gewisser Forstdirektor a. D. aus Koblenz, der – bei völliger persönlicher Unbetroffenheit – offenbar gewillt ist, seine ideologischen Grabenkämpfe weiter zu führen. Fakt ist: Das Recht zur politischen Agitation ist im Dasein eines Menschen nicht endlich! Aber vielleicht gibt es im Leben einen Zeitpunkt, zu dem man selbstkritisch zu der Erkenntnis gelangt, dass die jeweils mitten im Leben stehende Generation das Recht hat, über ihre Lebensumstände zu bestimmen sowie die politischen Rahmenbedingungen zu setzen, und es viel erfüllender sein kann, mit den Enkelkindern in den Stadtpark zu gehen, um Enten zu füttern. Zumindest sollte man mal darüber nachdenken!

Vor etwas mehr als zehn Jahren, am 18.01.2007, fegte der Orkan Kyrill über Deutschland hinweg. Am stärksten betroffen war Nordrhein-Westfalen. Allein dort starben 6 Menschen während des Sturms und 6 weitere bei den nachfolgenden Aufräumarbeiten. 25 Millionen Bäume konnten den Böen nicht mehr standhalten. Kyrill veränderte Landschaften, vernichtete gewohnte Silhouetten und nahm vielen damit auch ein Stück vertrauter Heimat. Viele Forstleute und Waldbesitzer standen weinend vor ihren vernichteten Existenzen!

Was lehrt uns dieses Ereignis? Wir dürfen nicht nachlassen in unserem Bemühen, die Wälder durch vielfältige Strukturen stabiler und damit betriebssicherer zu machen! Die Dynamik und das Potenzial des Waldes, auf solche Naturereignisse zu reagieren, ist faszinierend und wird vielfach noch unterschätzt. Forstwirtschaft ist ein Geschäft über Generationen und wegen der langen Produktionszeiten eben nicht mit einem gewöhnlichen gewerblichen Betrieb zu vergleichen! Und: Solche Ereignisse können nur gemeinsam bewältigt werden. Der Staat allein hätte die Schäden mit Sicherheit nicht beseitigen können. Die Waldbesitzer auf sich allein gestellt aber ganz bestimmt auch nicht. Sicherlich sind dabei auch Fehler gemacht worden, aber das Chaos ist eben das Wesen der Katastrophe. Wenn alle Verständnis für die Rolle des jeweils anderen in der Branche entwickeln, dann habe ich keine große Sorge. Auch nicht vor dem nächsten Orkan, denn der kommt ganz gewiss!

Horrido!

Ihr

Ulrich Dohle

FORSTWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Titelfoto: Am 18. Januar jährte sich der Jahrestag des Orkans Kyrill zum zehnten Mal. Für viele Forstleute hat sich dieses Ereignis tief eingebrannt. Langsam schließen sich die Wunden. In diesem Heft begegnen sich zwei Themen, die damit eng verbunden sind. Der notwendige Klima- und Arbeitsschutz

Titelthema

Klimaschutz durch Forstwirtschaft 3
Interview mit Prof. Dr. Ute Seeling 5
Prävention von Arbeitsunfällen

Bundeswaldgesetz versus Kartellrecht 9

Arbeitskreise/Vertretungen

Ausstattung der Forstwirte 10
Auftakt der Tarifverhandlungen 11
Glückliches Alter 12

Aus den Ländern

Der Wandel wird beginnen 13
Der Frankenwald,
Waldgebiet des Jahres 2017

Waldtag Bayern 16
Lesermeinung zum Nationalpark 16
Hauptvorstand in Hangelsberg 17
Hessens Senioren unterwegs 19
Erste Hilfe am Jagdhund 21
Zwischenbilanz nach 4 Jahren
grüner Forstpolitik in Niedersachsen 22
Agenda 2017 in NRW 24
2. Waldbewirtschaftungstag im Saarland 26
Exkursion nach Österreich 28
Aus dem HPR 29

Personelles

Freud und Leid 30

Spruch des Monats

Halte dich von negativen Menschen fern!
Sie haben ein Problem für jede Lösung.
Albert Einstein

find us on Facebook Mögen Sie den BDF? Dann besuchen Sie uns auf Facebook und „liken“ uns!

Empfehlungen zur Stärkung der Klimaschutzbeiträge aus Forstwirtschaft und Holzverwendung

Klimaschutzziele des Klimaschutzplanes 2050

Die ehrgeizigen langfristigen Klimaschutzziele der Bundesregierung und der EU, die Treibhausgas(THG)-Emissionen bis 2050 um mindestens 80 % bis 95 % im Vergleich zu 1990 zu reduzieren, können ohne große Anstrengungen aller volkswirtschaftlichen Sektoren nicht realisiert werden. In ihrem gemeinsamen Klimaschutzgutachten haben die Wissenschaftlichen Beiräte für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) und für Waldpolitik (WBW) beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgezeigt, wie die betroffenen Sektoren in erheblich stärkerem Maße als bisher zum Klimaschutz beitragen können (Weingarten et al. 2016). Die Berücksichtigung vieler Empfehlungen des Gutachtens im Bereich der Forstwirtschaft und Holzverwendung im Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung (BMUB 2016) unterstreicht seine Aktualität sowie die Akzeptanz der Empfehlungen. Im Folgenden werden die wichtigsten übergeordneten Aussagen und Empfehlungen des Gutachtens für die Sektoren Forstwirtschaft und Holzverwendung in knapper Form dargestellt.

Generelle Empfehlungen zur Klimaschutzpolitik

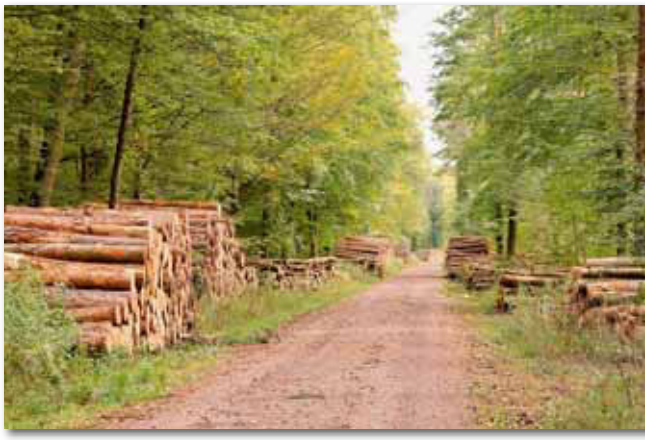
Für die Erreichung der Klimaschutzziele werden die Land- und Forstwirtschaft sowie die nachgelagerten Bereiche Ernährung und Holzverwendung eine wichtige Rolle spielen. Es wird in allen Bereichen der Landnutzung zum einen darum gehen müssen, THG-Emissionen durch eine Anpassung der Produktion und des Konsums möglichst zu reduzieren. Zum anderen muss die Kohlenstofffestlegung in Ökosystemen und die Substitution fossiler Energien und energieintensiver Materialien weitestgehend erhöht werden. Letzteres kann vor allem von der Forst- und Holzwirtschaft geleistet werden. Generell sollte hierbei auf anreizorientierte politische Instrumente gesetzt werden, um Waldbesitzer zu motivieren, ihre Bewirtschaftung entsprechend auszurichten. Ordnungsrechtliche Instrumente, die über die bereits bestehenden Waldgesetze und Qualitätsstandards hinausgehen, scheinen weniger zielführend. Allerdings sind die bestehenden Fördermöglichkeiten im Bereich der Waldwirtschaft sehr viel begrenzter als in der Landwirtschaft. Vor diesem Hintergrund bietet der Waldklimafonds die große Chance, den Umfang und die Wirksamkeit freiwilliger Instrumente zu erhöhen. Der Waldklimafonds sollte daher nicht nur unbedingt weitergeführt, sondern auch langfristig ausgebaut werden.

Spezielle Empfehlungen für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutschlands Treibhausgasemissionen betrugen im Jahr 2014 insgesamt 903 Mio. t CO_2-Äquivalente. Ohne den Beitrag von Forstwirtschaft und Holzverwendung würden die deutschen THG-Emissionen um 14 % höher ausfallen. Im Gutachten wurden verschiedene Szenarien modelliert (siehe Abbildung), um auf dieser Grundlage die Auswirkungen bestimmter Maßnahmen, die gegenwärtig als Optionen für den Klimaschutz diskutiert werden, zu bewerten. Die Ergebnisse der Szenarien belegen sehr deutlich, dass eine produktive Forstwirtschaft und die nachhaltige Verwendung langlebiger Holzprodukte die wirksamsten Klimaschutzmaßnahmen darstellen. Diese Klimaschutzleistung basiert vor allem auf dem Erhalt und Ausbau der Kohlenstoffspeicherkapazität von produktiven Wäldern sowie auf einer effizienten Nutzung von Holz, insbesondere durch die Bindung von Kohlenstoff in langlebigen Holzprodukten und die damit verbundenen Substitutionseffekte.

Produktive Wälder sichern und Potenziale zum Klimaschutz nachhaltig nutzen

Der Anbau von angepassten und produktiven Baumarten sollte gefördert werden, insbesondere von trockenheitstoleranten Nadelholzarten in Mischbeständen mit Laubholz. Dies schließt auf vielen Flächen auch anbauwürdige und ökologisch integrierbare, eingeführte Baumarten ein.



Eine produktive Forstwirtschaft stellt die wirksamste Klimaschutzmaßnahme dar

Für die Anpassung des Waldes an den Klimawandel sind langfristig angelegte Forschungsaktivitäten hinsichtlich der Untersuchung sich ändernder Standort-Leistungs-Beziehungen, der Abschätzung biotischer und abiotischer Risiken sowie empfehlenswerter Baumartenmischungen notwendig.

Um die Klimaschutzleistungen der Forstbetriebe optimieren zu können, sind auch Anpassungen bei den Zielvorstellungen der Baumartenzusammensetzung bei forstlichen Förderprogrammen (ELER und GAK) sowie Zertifizierungsstandards notwendig. So sollten z. B. Naturverjüngungen von standortgemäßen Nadelbäumen aus geförderten Laubholzverjüngungen aufgrund der Förderrichtlinien nicht länger entfernt werden müssen. Vor diesem Hintergrund ist auch die vom FSC geforderte Baumartenzusammensetzung, die sich an der natürlichen Waldgesellschaft orientiert, nicht unbedingt zielführend.

Anstelle von Flächenstilllegungen, die zunehmend bei Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen praktiziert werden, sollten vermehrt klimawirksame Maßnahmen umgesetzt werden, z. B. die Wiedervernässung von Wald-

mooren und die Entwicklung von Au- und Bruchwald, die Entsiegelung und der Rückbau von Infrastruktur zur Förderung von Bodenfunktionen sowie die Förderung von waldähnlichen Strukturen in der Landwirtschaft (z. B. Gewässerrandstreifen).

Bei der Ausweisung von Waldschutzgebieten sollten Aspekte des Klimaschutzes und der Klimaanpassung stärker als bisher berücksichtigt werden. Nadelholzreiche Wälder mit hoher potenzieller Klimaschutzleistung sollten so weit wie möglich aus Schutzgebietskulissen ausgeklammert werden.

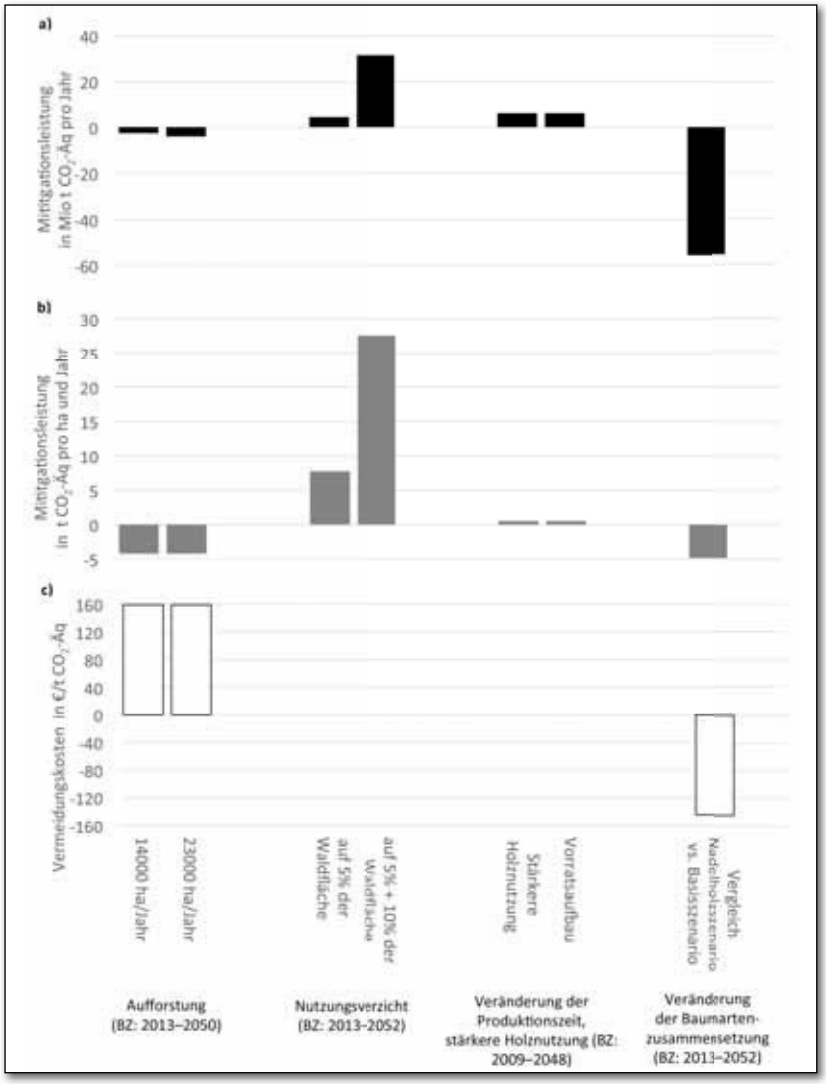
Waldböden erbringen klimarelevante Speicherleistungen von organischer Substanz. Ihre Erhaltung sollte daher ein zentrales Bewirtschaftungsziel sein. Bodenstörungen durch Befahrung jenseits von Rückegassen oder eine längere Freilage durch Kahlschläge oder nach Windwurf sollten vermieden werden.

Beratung und Kommunikation verbessern

Für die vielen managementbezogenen Maßnahmen ist eine umfassende Betreuung und Beratung der örtlichen Entscheidungsträger (kleiner und mittlerer Privat- und Kommunalwaldbetriebe) elementar und erfordert eine Bereitstellung ausreichender Fördermittel. Für viele Kleinstwaldbesitzer, die seither kaum Beratungsangebote in Anspruch genommen haben, müssen ggf. attraktivere Beratungsinstrumente entwickelt werden. Die in diesem Gutachten empfohlenen Maßnahmen bieten dafür einen guten Ansatzpunkt, denn sie dienen sowohl dem Klimaschutz als auch dem Eigeninteresse vieler Waldbesitzer (Erhaltung produktiver, vorratsreicher Wälder; nachhaltig hohe Nutzung von Holz für langlebige Produkte; Bodenschutz).

Im Bereich der Holzverwendung sollten sich die Beratungsangebote an potenzielle Kunden (öffentliche und private Bauherren, Architekten) richten, um eine Erhöhung der Holzbauquote zu erwirken, die dem Holzproduktspeicher zugutekommt.

Generell sollten die Klimaleistungen der Forstwirtschaft und Holzverwendung deutlicher an die Öffentlichkeit herangetragen werden.



Übersicht über vorgestellte Maßnahmen mit Gesamt-Mitigationspotenzial pro Jahr (a, negative Werte stellen Mitigationsleistungen dar), durchschnittliches Mitigationspotenzial pro Hektar und Jahr (b) und Vermeidungskosten, sofern Mitigationspotenzial vorhanden (c, negative Kosten stellen hier Gewinne dar). BZ: Betrachtungszeitraum. Bei „Nutzungsverzicht" und „Veränderung der Produktionszeit, stärkere Holznutzung" werden keine Vermeidungskosten dargestellt, da keine Mitigationsleistung erbracht wurde. Eine detaillierte Beschreibung und Bewertung der Szenarien findet sich im Gutachten

Holzverwendung: Substitutionspotenziale steigern

Das Mitigationspotenzial aus der Nutzung von Holzprodukten kann durch die Verlängerung der Lebensdauer erhöht werden. Dafür eignet sich besonders die Verwendung von Holz im Baubereich. Hier könnte z. B. die Verwendung von Holzprodukten durch Förderung attraktiver gestaltet werden. Allerdings müssten zuvor bestehende baurechtliche Hemmnisse für die Verwendung von Holz beseitigt werden, indem die Bauordnungen von Bund und Ländern an die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Standards (z. B. hinsichtlich Brand- und Schallschutz) angepasst werden.

Auch die Mehrfachnutzung von Holz in Kaskaden bietet Potenzial für eine höhere Materialnutzungseffizienz. Hierbei sollte die stoffliche Nutzung stets Vorrang vor der energetischen haben.

Die Holzforschung sollte auch darauf ausgerichtet werden, neue Einsatzmöglichkeiten und Wertschöpfungsprozesse für Produkte auf Basis von Laubholz zu entwickeln, um deren Einsatzmöglichkeiten für Produkte mit längerer Verwendungsdauer im Baubereich zu erweitern.

Quellen

BMUB (2016): Klimaschutzplan 2050 – Kabinettbeschluss vom 14. November 2016. http://www.bmub.bund.

Insbesondere die Verwendung von Holz im Baubereich schützt das Klima durch die langfristige Bindung von Kohlenstoff

de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/klimaschutzplan_2050_bf.pdf.

Weingarten, P., Bauhus, J., Arens-Azevedo, U. et al. (2016): Klimaschutz in der Land- und Forstwirtschaft sowie den nachgelagerten Bereichen Ernährung und Holzverwendung. Berichte über Landwirtschaft, Sonderheft 222. ■

Jürgen Bauhus, Joachim Rock, Hermann Spellmann, Matthias Dieter, Friederike Lang, Klaus Richter, Andreas Bolte, Sebastian Rüter, Matthias Bösch, Steffen Entenmann

Die Autoren dieses Beitrags vertreten die Arbeitsgruppe Klimaschutz des wissenschaftlichen Beirats für Waldpolitik sowie die Kooperationspartner des Thünen-Instituts, die gemeinsam die wesentlichen Grundlagen für den forst- und holzwirtschaftlichen Teil des Gutachtens „Klimaschutz in der Land- und Forstwirtschaft sowie den nachgelagerten Bereichen Ernährung und Holzverwendung“ erstellt haben.

Download des Gutachtens und der Kurzfassung: http://www.bmel.de/DE/Ministerium/Organisation/Beiraete/_Texte/WaldpolitikOrganisation.html

Interview mit Frau Prof. Dr. Ute Seeling

Das KWF, Kuratorium für Waldarbeit und Forstwirtschaft e. V., nimmt überregional technisch-wissenschaftliche Aufgaben für die deutsche Forstwirtschaft wahr. Ziel ist eine Optimierung der Forsttechnik und der Arbeitsbedingungen im Wald. Dabei wird besonderer Wert auf Ergonomie, Arbeitssicherheit und Umweltverträglichkeit gelegt.

Seit 2017 ist der BDF Mitglied im KWF. Grund genug, Frau Prof. Dr. Ute Seeling, der geschäftsführenden Direktorin des KWF, ein paar Fragen zu stellen.

1. Der BDF ist seit Kurzem Mitglied des KWF. Wie bewerten Sie die Mitgliedschaft? Wie können Ihrer Meinung nach BDF und KWF von der Mitgliedschaft profitieren?

Über die Mitgliedschaft des BDF beim KWF freue ich mich sehr. Es wurde Zeit, dass diese beiden wichtigen und starken Organisationen der Forstbranche enger zusammenrücken. Der BDF kann sich nun seinerseits noch stärker und noch aktiver in die Gremien und die Arbeit des KWF einbringen. So kann auf die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben und Verwaltungen noch besser eingegangen werden. Wir freuen uns auf direkte Impulse zu Themen, die bislang möglicherweise nicht im direkten Fokus von uns lagen. Großes Potenzial sehe ich auch im Wissenstransfer. Diese Zusammenarbeit wird spannend und fruchtbar.

2. Die Waldarbeit ist nach wie vor eine der gefährlichsten Arbeiten überhaupt. Trotz der UVV und vieler Sicherheitstechniken kommt es immer wieder zu tödlichen Unfällen. Wo sehen Sie Ansatzpunkte, die Arbeit sicherer zu machen? Welche Programme sind besonders zielführend?

Die Arbeit im Wald ist und bleibt in jedem Fall gefährlich. Der Einsatz von moderner Schutzausrüstung und von Forstmaschinen hat sie zwar deutlich sicherer gemacht, trotzdem bewegen wir uns ganzjährig im Freien. Wir sind den Witterungseinflüssen ausgesetzt – was weniger unfallträchtige Situationen plötzlich gefährlich machen kann. Wir arbeiten mit großen Lasten, gefährlichen Maschinen sowie Geräten

Prof. Dr. Ute Seeling

und bewegen uns darüber hinaus in unwegsamem und unübersichtlichem Gelände. Das alles erfordert einen hohen Sachverstand, gute Ausbildung, sicheres und einsatztaugliches Equipment und viel Erfahrung.

Das KWF setzt seit über 50 Jahren alles daran, die Risiken zu senken. Neben den Prüfzeichen, mit denen sichere und einsatztaugliche Ausrüs-

tung, Maschinen, Geräte und Arbeitsmittel gekennzeichnet sind, haben wir u. a. auch einen Arbeitsausschuss der Forstlichen Bildungszentren. Mögliche Maßnahmen sind z. B. laufende Schulungen, um das Risikobewusstsein zu erhalten. Darüber hinaus gibt es Modelle der Gefahrenerkennung und Risikovermeidung, weitere Potenziale liegen in der Arbeitsorganisation und Prävention. Bei „Fit im Forst" aus Niedersachsen geht es z. B. darum, die Fitness der Mitarbeiter zu erhalten – gerade vor dem Hintergrund einer alternden Belegschaft ein wichtiges Thema.

Es gibt aber auch aktuelle Entwicklungen, die wir kritisch sehen. Es besteht die beunruhigende Tendenz, die Motorsägenarbeit wieder auszuweiten – ich denke hier an die Stichworte „40 m Gassenabstand mit Zufällen". Das sollte unter Arbeitssicherheitsaspekten wirklich einmal offen diskutiert werden.

3. Elektronische Datenverarbeitung gewinnt auch im Wald immer mehr an Bedeutung. Welche Systeme werden Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren zu den wichtigsten Neuerungen im Forstsektor gehören?

Arbeiten im Wald bedeutet sehr oft: entlegene Arbeitsorte, die schlecht angebunden bzw. vernetzt und für den Nichtforstmann schwer erreichbar sind. Viele Abläufe in der Logistikkette vom Wald ins Werk sind bereits digital oder werden es in absehbarer Zeit werden. Entscheidend ist dabei, dass technische Standards eingehalten werden und die Schnittstellen der verschiedenen Lösungen gut aufeinander abgestimmt sind.

Fast jeder Beschäftigte in der Forstwirtschaft ist heute schon Nutzer forstlicher IT – oft ohne das so richtig zu bemerken. Das Potenzial, Prozesse zu optimieren, ist riesig. Wir erarbeiten derzeit die fachliche Grundlage für die KWF-Thementage, die am 27. und 28. September im brandenburgischen Paaren im Glien stattfinden. Es ist spannend, zu sehen, wie breit das Feld der forstlichen IT tatsächlich schon ist. Diese große Bandbreite werden wir auch darstellen. Sie reicht ja von der App zur Holzerfassung über IT-Lösungen zur Unfallmeldung und Borkenkäferfrüherkennung bis hin zu ganzen digitalen Warenlagern für große Forstverwaltungen – selbst Browserspiele für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit werden bereits erfolgreich eingesetzt. Wenn Sie mich heute nach Trends und Neuerungen fragen, kann ich Sie nur herzlich zu den Thementagen einladen. Dort werden Sie alles sehen und ausprobieren können.

4. Welche Möglichkeiten bietet die Drohnentechnik der Forstwirtschaft?

Wie in so vielen Wirtschafszweigen ist das im Moment das Thema schlechthin. Genau genommen sprechen wir allerdings nicht von „Drohnen", sondern von „Unmanned Aircraft Systems" (UAS) oder „Unmanned Aircraft Vehicles" (UAV). Mit diesen Geräten ist z. B. das Erfassen von Daten über Flächen, Flora und Fauna im Wald möglich. Diese können dann für viele verschiedene forstliche Aktivitäten verwendet werden – z. B. Borkenkäferfrüherkennung, Inventuren, aber auch in der Holzernte; Erfassung von Kalamitäten, Abschätzung vom Hiebsanfall nach einem Katastrophenereignis. Aber vielleicht sind mit UAVs zukünftig auch Verbindungen zum Waldarbeiter zu schaffen. Seien wir mal visionär: Wie wäre es, wenn für ein Ersatzteil nicht erst stundenlang gefahren werden müsste, sondern es direkt an den Hiebsort geliefert wird?

5. Das Harvestermaß ist nun schon seit einigen Jahren immer wieder ein Thema. Gibt es auf diesem Gebiet neue Entwicklungen? Welche Rolle spielen digitale Poltermesssysteme in diesem Zusammenhang?

Zum Harvestermaß habe ich gute Nachrichten: Die Anerkennung des Harvestermaßes als eichfähiges Maß erwarten wir in Kürze. Mehr als 15 Jahre Entwicklungsarbeit der Hersteller und Einsatz des KWF haben sich gelohnt.

Die fotooptische Poltervermessung ist weiter auf dem Vormarsch. In manchen Forstbetrieben hat sie sogar längst das „Waldmaß" abgelöst. Von der Smartphone-App für den Hobby-Holzmacher oder den Kleinwaldbesitzer bis hin zum Forwarder, der mit Erfassungskameras ausgestattet ist, gibt der Markt mittlerweile gute, kostengünstige und ausreichend präzise Lösungen her. Das wird auch ein Bereich auf den KWF-Thementagen sein. Die korrekte Nutzung der Geräte setzt allerdings auch gute Schulungen voraus. Das wird sich auch im digitalen Zeitalter nicht ändern.

6. Wald 4.0 ist ein Schlagwort, das in letzter Zeit immer häufiger fällt. Was ist darunter zu verstehen und welche Projekte laufen unter diesem Sammelbegriff?

Unter „Wald 4.0" ist die nächste Generation der Nutzung digitaler Daten zu verstehen. Schon lange werden an vielen Stellen Daten erhoben. Sie werden dann aber nur isoliert verwendet. Bei Wald 4.0 sollen diese Datenquellen verknüpft werden. So wird dann nicht nur ein einzelner Verfahrensschritt abgebildet, sondern ein gesamter Produktionsprozess. Da der Prozess vom kleinen Baum bis ins Werk in der Forstwirtschaft Jahrzehnte dauert, ist auch Datenhaltung und -migration ein Thema. Denken Sie nur mal an die technische Ausstattung vor 30 Jahre. Nun stellen Sie sich vor, dass wir heute aufgenommene Daten in 30 bis 80 Jahren immer noch verwenden wollen. Aber nicht nur der Schritt der Verknüpfung und Nutzung der Datenquellen ist eine technische Herausforderung. Gesichtspunkte wie Datenrechte, -hoheit, -schutz und Datensicherheit müssen besonders betrachtet und diskutiert werden.

Vielen Dank für dieses Gespräch. ■

Die Fragen stellten Jens Düring und David Ris

MIT DEM KWF-BUS ZU ELMIA-WOOD 2017

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) bietet zur schwedischen Forsttechnik-Messe Elmia Wood 2017 für seine Mitglieder und alle anderen Forsttechnik-Interessierten eine Busreise an. Die sechstägige Reise beginnt am 5. Juni und beinhaltet ein umfangreiches fachliches Programm sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm wie etwa das Volvo-Museum in Göteborg. Darüber hinaus bleibt auch noch genug Zeit, um die Städte oder die Landschaft zu erkunden. Die Unterbringung erfolgt in Chalets. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine frühzeitige Reservierung daher nötig – Anmeldeschluss ist der 20. Februar 2017.
Die sechstägige Reise kostet 938 € pro Person. Anmelden können Sie sich bis zum 20.02.2017 unter https://www.nordic-holidays.de/de/SWEGRP07-5583-1/KWF-Mitgliederreise-zur-ELMIA-WOOD-2017.aspx

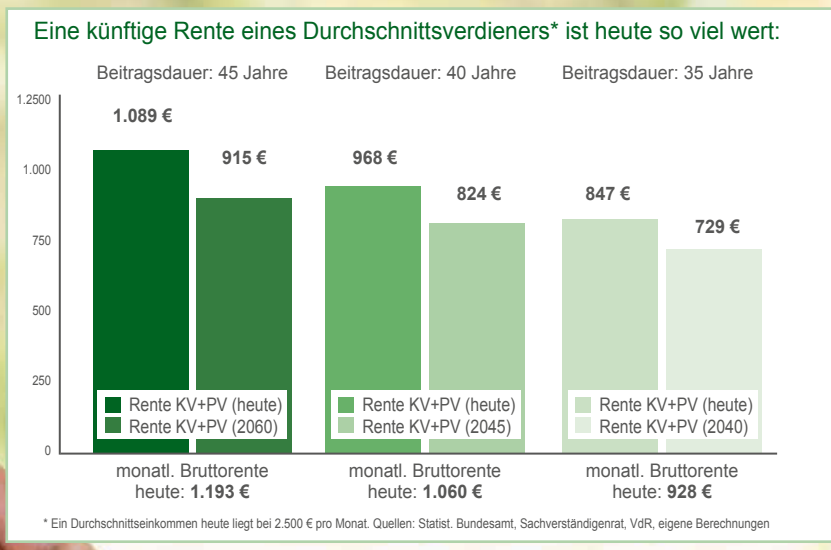
IM ALTER DROHT ARMUT

WIR GEBEN ORIENTIERUNG FÜR IHRE VORSORGE!

BDF
BDF SOZIALWERK GMBH

JETZT KOSTENLOS ANRUFEN: **0800-8451090** UND EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT ANFORDERN!

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Tel.: 09187-4067 · Fax: 09187-4069 · info@bdfsozialwerk.de



Es droht vielen künftigen Rentnern ohne zusätzliche, adäquate Vorsorge die spätere Altersarmut!

In der Presse konnte man seit Ende Dezember 2015 des Öfteren über drohende Altersarmut lesen. Gewerkschaftler melden sich zu Wort, um die anstehende Kampagne zur Rentenerhöhung am 01.07.2016 zu bewerten. Sie sehen die Entwicklung der gesetzliche Altersrente kritisch, zwar wird es eine Anhebung von 4 bis 5 % für Ruheständler geben, aber um die Renten in Deutschland ist es schlecht bestellt.

Das Grundproblem ist längst bekannt, immer mehr Ruheständlern stehen immer weniger Beitragszahler gegenüber.
Sie warnen davor, dass immer mehr Rentner trotz lebenslanger Arbeit in Zukunft kaum mehr Geld erhalten werden als die staatliche Grundsicherung!

DIE LÖSUNG

Der Staat setzt in vielen Bereichen des Lebens immer mehr auf die Eigenverantwortung seiner Bürger. Leistungen in der Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung werden gekürzt oder ganz gestrichen.
Die private Altersvorsorge sollte einen besonderen Platz in Ihrer Zukunftsplanung einnehmen.

VORTEILE MIT BDF SOZIALWERK

Als Partner im ADMINOVA-Verbund können wir Sie produktunabhängig beraten und Ihnen ein maßgeschneidertes Vorsorgepaket speziell für Ihren Fall schnüren.

- Nachlässe durch spezielle Gruppenverträge bis zu 50 %
- 50 % Nachlass als BDF Mitglied auf Abschlussgebühr Wüstenrot Bausparen

Die Eigenvorsorge wird immer wichtiger. Lassen Sie sich von uns Ihre Ansprüche aufzeigen. Gemeinsam mit Ihnen werden wir nach Ihren Wünschen und Zielen die optimale Absicherung für Sie zusammenstellen.

Wir vergleichen. Sie profitieren.

Wir zeigen Ihnen mit diesem Video, welche Möglichkeiten es dafür gibt:

www.bdf-sozialwerk.de
Sozialwerk des Bundes Deutscher Forstleute und der angeschlossenen Verbände GmbH

Besuchen Sie unsere Internetseite!
Oder folgen Sie uns auf Facebook

Prävention von Arbeitsunfällen – Sekundärverantwortung bei Unternehmereinsatz

Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in der SVLFG (Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau) hat in einem Schreiben an Auftraggeber für Forstarbeiten, Waldbesitzende und Forstbetriebe darauf hingewiesen, dass eine sog. „Sekundärverantwortung“ bei der Beauftragung von Fremdunternehmen auch bezüglich der Arbeitssicherheit besteht.

Vor dem Hintergrund der hohen Unfallzahlen im Forstbereich, die vornehmlich durch nicht fachgerechte Arbeitsweise oder Nichtbeachten der Sicherheitsstandards hervorgerufen werden, weist die SVLFG darauf hin, dass der Auftraggeber die Verantwortung für die Auswahl eines geeigneten Unternehmens und für die Festlegung des sicherheitsgerechten Verhaltens sowie innerbetriebliche organisatorische Maßnahmen trägt; die Fremdunternehmen sind vor Arbeitsbeginn in die Umgebungs- und Betriebsgefahren einzuweisen.

Ergänzende Sicherheitsüberwachung

Mindestens genauso wichtig ist die sog. „ergänzende Sicherheitsüberwachung“, die den Auftraggeber verpflichtet, sich zu vergewissern, ob die Mitarbeiter der Fremdfirmen Sicherheitsanweisungen über ihre Vorgesetzten erhalten haben.

Die Primärverantwortung liegt bei den beauftragten Unternehmen.

Die Verpflichtung zur „ergänzenden Sicherheitsüberwachung“ ergibt sich aus § 8 Abs. 2 ArbSchG: „Der Arbeitgeber muss sich je nach Art der Tätigkeit vergewissern, dass die Beschäftigten anderer Arbeitgeber, die in seinem Betrieb tätig werden, hinsichtlich der Gefahren für ihre Sicherheit und Gesundheit während ihrer Tätigkeit in seinem Betrieb angemessene Anweisungen erhalten haben.“

Grenzen ergeben sich für den Auftraggeber aus der Tatsache, dass es sich bei dem Fremdunternehmen um eine eigenständige Firma handelt, deren Selbstständigkeit gewahrt werden muss. Eine direkte Beauftragung der Mitarbeiter des Fremdunternehmens ist nicht zulässig, hier werden schnell die Grenzen der Arbeitnehmerüberlassung erreicht und möglicherweise ein Arbeitsverhältnis begründet. Nur bei unmittelbarer Gefahr darf der Auftraggeber den Mitarbeitern des Fremdunternehmens Anweisungen geben.

Lebensgefährlich kann gerade die Aufarbeitung von Sturmholz sein. Umso wichtiger ist die Einhaltung des Arbeitsschutzes

Konsequenzen bei Nichtbeachtung

Bei Nichtbeachtung dieser „Sekundärverantwortung“ können die Auftraggeber im Schadensfall von den Unfallversicherungsträgern in Regress genommen, mit Geldbußen belegt oder Ersatzansprüche (Personen- und Sachschaden) geltend gemacht werden. ■ *Quelle: SVLFG*

vK

BUCHTIPP: Blattgeflüster

Die wunderbare Welt der Pflanzen

Wie kommunizieren Pflanzen und wie wird man Pflanzenversteherin? Große Fragen, die humorvoll in einem Buch beantwortet werden. Die amerikanische Geobiologin Hope Jahren hat sich seit Kindheitsbeinen der Erkundung der Pflanzen verschrieben. In "Blattgeflüster" erzählt sie, wie sie kommunizieren und extremen Bedingungen trotzen. Zudem gewährt sie uns Einblick in ihr abenteuerliches Forscherleben.

In drei großen Kapiteln schreibt Hope Jahren von Wurzeln und Blättern, Holz und Knoten, Blüten und Früchten und deren „Geflüster“. Sie versteht es hervorragend, komplizierte physiologische und chemische Vorgänge so bildhaft zu übersetzen, dass man schnell versteht, was in den Pflanzen vorgeht. Diesen Einblicken in das pflanzliches Werden und Vergehen folgen sehr detaillierte und vor allem persönliche Berichte über ihre Forschungsarbeit und ihr eigenes Leben, was kein einfaches war.

Hope Jahren: Blattgeflüster – Die wunderbare Welt der Pflanzen – Aus dem Leben einer leidenschaftlichen Forscherin, 334 S., Ludwig Verlag, München 2016, 22,99 Euro, ISBN 978-3-453-28069-4

Arbeitsschutz – geht uns alle an!

Die wichtigsten Aspekte zur Unfallverhütung hat der Gesetzgeber auf Basis europäischen Rechts in Regelungen und Vorschriften festgelegt, die die SVLFG umsetzen muss. Doch alles geltende Recht ist unwirksam, wenn Unfallverhütung und Arbeitsschutz nicht gemeinsam gelebt werden. Nur dann bleibt die Praxis sicher!

Gerade der Arbeitsschutz hat in der Forstwirtschaft einen hohen Stellenwert und beginnt schon mit dem Tragen der richtigen, das heißt zertifizierten Schutzkleidung und endet nicht bei der Gefährdungsbeurteilung durch den einzelnen Unternehmer. Besonderer Fokus sollte bei der gemeinsamen Arbeit von Waldeigentümern und Auftragnehmern auf dem gegenseitigen Austausch liegen. Je besser beide Seiten über die spezifischen Gegebenheiten vor Ort informiert sind, desto einfacher ist es, die Arbeit mit der größtmöglichen Sicherheit auszuführen.

Um das Problem bei der Wurzel zu packen, sind daher von Anfang an gute Zusammenarbeit und Kommunikation die wichtigsten Komponenten für einen wirksamen Unfallschutz.

Aktiver Unfall- und Arbeitsschutz senkt das Risiko für alle Beteiligten und verbessert die Sicherheit in der Forstbranche. Als positiver Nebeneffekt führen sinkende Unfallzahlen auch zu einer Entlastung unserer Berufsgenossenschaft, der SVLFG! Es gilt also von beiden Seiten, die Rechtsgrundlagen in aktives Handeln umzusetzen, um unseren Wald weiterhin gemeinsam sicher natürlich nutzen zu können. ■

Larissa Schulz-Trieglaff, Pressesprecherin und Laurence Greeb, Sozialreferent, AGDW - Die Waldeigentümer

Bundeswaldgesetz versus Kartellrecht

„Das Wesen der Demokratie ist der Kompromiss“

Nach langwierigen, schwierigen, frustrierenden und aber letztendlich positiven Gesprächen ist es unter anderem auch der Beharrlichkeit des BDF zu verdanken, dass das Bundeswaldgesetz zum Wohle der Bevölkerung geändert worden ist. Mittlerweile hat die Änderung durch Unterschrift unseres Bundespräsidenten Joachim Gauck Rechtskraft erlangt. Und das ist gut so!

Es ist gut, dass dieser wichtige Schritt zur Änderung des Waldgesetzes getan worden ist. Der Holzverkauf beginnt, vereinfacht ausgedrückt, ab Bereitstellung des Holzes am Waldweg. Damit ist die wichtigste Forderung des BDF erfüllt, dass die Wohlfahrtswirkungen und die Gemeinnützigkeit des Waldes in den fachlichen Händen der Försterinnen und Förster bleiben. Aber auch die Politik behält ihren demokratisch legitimierten Einfluss. Sie kann weiter in föderaler Vielfalt auf die Gestaltung der Wälder im jeweiligen Bundesland einwirken. Damit kann vor Ort entschieden werden, wie „Forstverwaltung“ organisiert wird. Die Holzvermarktung wird im Wege der Umsetzung des Gesetzes durch wie auch immer organisierte Zusammenschlüsse, Dienstleister oder privat erfolgen müssen.

Mitmachgesetz

Dieses Gesetz ist allerdings ein Mitmachgesetz. Es beinhaltet die Aufgabe der Evaluation und bietet Raum für Visionen und deren Umsetzung. Es ist deshalb ein Mitmachgesetz, weil zuallererst ein Statusbericht über die Funktionen und Wohlfahrtswirkungen des Waldes, aber auch über die Holzvermarktung und den diskriminierungsfreien Zugang von Dienstleistern, die nicht Landesverwaltung sind, erstellt werden muss. Diese Parameter gilt es gemeinsam mit den anderen Stakeholdern zu entwickeln. In weiteren fünf Jahren muss evaluiert werden.

Ein als erster Schritt zu erstellender Statusbericht bildet die Grundlage für jede weitere Evaluation. Die Beteiligten am Prozess werden insbesondere die Waldbesitzer, forstliche Unternehmen und die forstlichen Dienstleister sein. Selbstverständlich auch der BDF. Eventuell ist es aber auch sinnvoll, den Naturschutz zu beteiligen. Erst wenn es gelingt, die gesellschaftlich relevanten Kräfte, die Interesse am Wald zeigen, an einem konstruktiven Arbeitsprozess zu beteiligen, wird es gelingen, die Entwicklung der Waldwirtschaft in unserem Sinne auf Dauer politisch zu etablieren.

Aktiv gestalten

Denn eines muss uns allen klar sein: Alle am Wald Interessierten zusammen sind zu wenige, um ein gesellschaftliches Gewicht zu entfalten, wenn sie sich in Grabenkämpfen verlieren, statt gemeinsam an der Zukunft des Waldes zu arbeiten. Erst wenn alle dies in ihrem Tun und Handeln berücksichtigt haben, wird aus diesem Gesetz ein gutes Gesetz. Ein Gesetz, das lebendig und kontinuierlich weiterentwickelt werden muss. Zum Wohle der Wälder und zum Wohle unserer Bevölkerung.

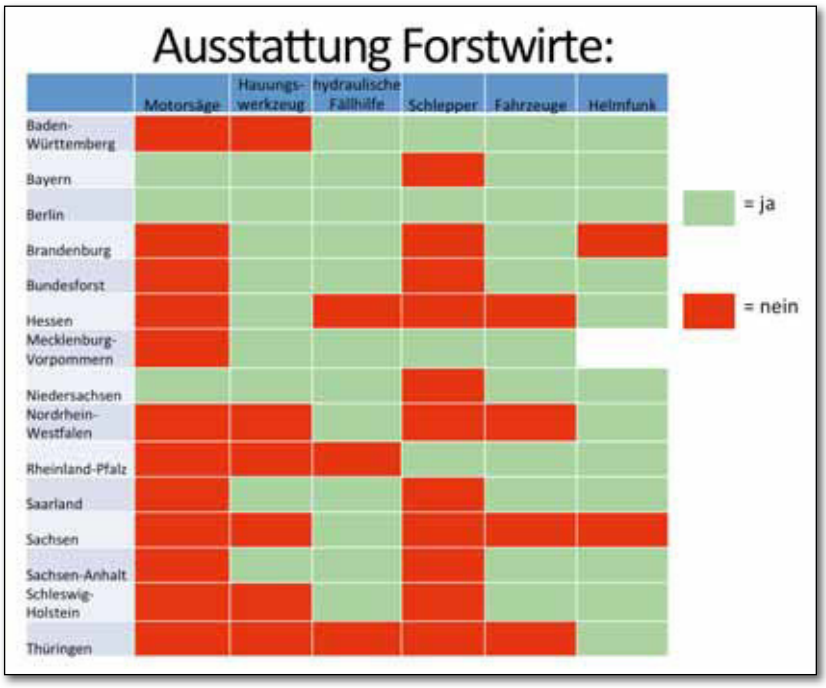
Und noch eine Bemerkung zum Schluss: Verweigern wir uns der Evaluation oder glauben wir schon jetzt unser Ziel erreicht zu haben, werden wir in kurzer Zeit feststellen, dass wir wieder an der gleichen Stelle stehen wie vor zwei Jahren. Nur werden wir dann höchstwahrscheinlich keine Freunde und Helfer in der Politik mehr finden, die uns unterstützen. Wir sind also zum Erfolg verdammt. Schaffen wir das? Yes, we can! ■ *FJH*

FORSTlive
7. bis 9. April 2017
Messegelände Offenburg

Arbeitsausstattung der Forstwirte in den einzelnen Bundesländern 2016

Wenn man mit Forstwirten unterschiedlicher Bundesländer ins Gespräch kommt, dreht sich schnell das Gesprächsthema um den Punkt: Wie arbeitet ihr eigentlich? Das war für uns von der Vertretung der Forstwirte im Sommer 2016 ein Punkt, da mal nachzuhaken.

Wir fragten bei den einzelnen BDF-Landesverbänden nach, wie viele Forstwirte es in den einzelnen Staatsforstbetrieben gibt und wie diese ausgestattet sind. In Tabelle 1 sind die Staatswaldgrößen der einzelnen Länder, die Anzahl der Forstwirte und daraus resultierend der Wert Forstwirte / 1000 ha miteinander verglichen. Dabei fällt auf, dass immer mehr Verwaltungen nur noch einen Stamm an Forstwirten beschäftigen und die Arbeitsspitzen mit Unternehmern abdecken.



In einem weiteren Punkt wurde nach der Ausstattung der Forstwirte gefragt. Dabei interessierten uns die Gestellung von Motorsägen, des Hauungswerkzeuges, hydraulischer oder mechanischer Fällhilfen, der Einsatz eines Schleppers, die Gestellung eines Einsatzfahrzeuges sowie die Bereitstellung von Helmfunk. An der Auswertung lässt sich ablesen, dass in drei Bundesländern bereits die Motorsägen gestellt werden. Das betrifft aber schon 26 % aller Forstwirte. Das Hauungswerkzeug wird in sechs Verwaltungen nicht vom Betrieb gestellt. Dort gilt die alte Regel, dass der Forstwirt Hammer und Keile selbst mitbringt. Umgekehrt kann man sagen, dass für 79 % der Forstwirte das Hauungswerkzeug gestellt wird. Das liegt sicher auch daran, dass zunehmend Einsatzfahrzeuge beschafft werden, in denen das Werkzeug dann deponiert ist. In drei Bundesländern wird nicht mit hydraulischen oder mechanischen Fällhilfen gearbeitet. Fazit daraus: Die Fällhilfen sind im Alltag der Forstwirte angekommen. In vier Verwaltungen werden bereits Schlepper im Arbeitsalltag der Forstwirte eingesetzt. Das ist ein großer Schritt dahin, dass sich die einzelnen Forstwirtsgruppen eigenständiger organisieren können und Probleme bei der Holzernte sofort gelöst werden können. In vier Verwaltungen werden keine Betriebsfahrzeuge gestellt. Umgekehrt kann man sagen, dass 76 % aller Forstwirte in den Genuss eines Betriebsfahrzeuges kommen. Der positive Trend setzt sich immer mehr fort, dass nicht mehr mit dem eigenen Fahrzeug in den Wald gefahren werden muss. Auch der Helmfunk hat sich etabliert. Lediglich zwei Verwaltungen stellen ihn noch nicht.

In den einzelnen Verwaltungen geht der Trend immer mehr zu einer Stammmannschaft an Forstwirten, die

Im Staatswald beschäftigte Forstwirte

	Staatswald (ha)	beschäftigte Forstwirte	FoWi / 1000 ha
Baden-Württemberg	318.000	887	2,79
Bayern	800.000	1.500	1,88
Berlin	28.000	151	5,39
Brandenburg	270.000	1.677	6,21
Bundesforst	362.000	611	1,69
Hessen	330.000	662	2,01
Mecklenburg-Vorpommern	215.000	488	2,27
Niedersachsen	335.000	400	1,19
Nordrhein-Westfalen	113.000	181	1,60
Rheinland-Pfalz	218.000		
Saarland	38.000	110	2,89
Sachsen	207.833	499	2,40
Sachsen-Anhalt	140.000	120	0,86
Schleswig-Holstein	50.000	78	1,56
Thüringen	220.000	550	2,50
Summe	3.644.833	7914	2,17

dann aber auch gut ausgestattet ist. Auch die Gestellung der Motorsäge setzt sich immer mehr durch. Viele Auszubildende werden nach bestandener Prüfung für ein oder zwei Jahre im Betrieb eingestellt. Diese brauchen sich dann keine zwei Sägen und das Hauungswerkzeug mehr anzuschaffen. Immerhin eine hohe finanzielle Hürde für die Entlohnung in EG 5 TV-Forst.

Bei der Arbeitsweise der Forstwirte ist die teilautonome Gruppenarbeit bis auf ein Bundesland überwiegend angekommen. Auch das revierübergreifende Arbeiten hat sich zu 100 % durchgesetzt. Bei der Größe der Einschlagsgruppen fällt auf, dass 50 % der Verwaltungen noch mit relativ kleinen Teams arbeiten und 50 % schon auf größere Gruppen setzen, d. h. 4 Forstwirte und mehr. Bei der Einstellungssituation sieht es so aus, dass bei den Verwaltungen, wo die Zahl der Forstwirte schon den realen Verhältnissen angepasst ist, wieder Mitarbeiter eingestellt werden. Betriebe, die sich noch in der Abbauphase befinden, stellen keine Forstwirte ein. Die Chancen für den forstlichen Nachwuchs werden immer besser.

Daraus drängt sich die Frage auf, ob der TV-Forst, der für die Forstwirte der Länderverwaltungen gilt, noch der „richtige“ Tarifvertrag ist. Wenn der Trend in den einzelnen Verwaltungen zu Betriebsfahrzeugen, Gestellung von Hauungswerkzeug etc. geht, muss dies dann überhaupt noch abgebildet werden? ■

Vertretung der Forstwirte
Gerhard.Tenkhoff@t-online.de

BAYERN

Die Interessen der forstlichen Angestellten effektiv und öffentlichkeitswirksam haben Bernd Lauterbach (Landesvorsitzender), Hans-Ulrich Benra (Stellvertretender dbb Bundvorsitzender und Fachvorstand Beamtenpolitik) und Hannes Deininger (Angestellten-Vertreter BDF) auf dem Branchentag am 12.12.16 in Nürnberg vertreten

Auftakt der Tarifverhandlungen

Neugestaltung des Übergangsrechts bei der Zusatzversorgung

Vertreter des dbb sowie der Arbeitgeber von Bund, Ländern und Gemeinden haben am 19. Dezember 2016 in Berlin die Verhandlungen über eine Neugestaltung des Übergangsrechts in der Zusatzversorgung aufgenommen. Diese Verhandlungen sind erforderlich geworden, nachdem der Bundesgerichtshof die sog. Startgutschriften rentenferner Versicherter der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) für unwirksam erklärt hat.

Die Tarifvertragsparteien haben verabredet, zunächst einmal eine umfangreiche Datenerhebung zu den Auswirkungen der denkbaren Alternativen zur Neugestaltung des Übergangsrechts zu veranlassen.

Die Zusatzversorgungskassen haben den Auftrag erhalten, verschiedene Lösungsansätze und ihre Auswirkungen zu berechnen. Zudem soll ermittelt werden, welche möglichen Folgen sich aus den sich daraus ergebenden Verbesserungen bei den Startgutschriften auf die Finanzierungsgrundlagen der Zusatzversorgungseinrichtungen ergeben würden.

Der dbb beamtenbund und tarifunion hält an seiner Positionierung fest, möglichst bis Mitte nächsten Jahres eine dauerhafte und rechtssichere Neuregelung des Übergangsrechts zu tarifieren, die für Rechtssicherheit sorgt und den höchstrichterlichen Anforderungen genügt.

Entgeltrunde 2017

Im Dezember hat die Bundestarifkommission des dbb die Forderungen für die Tarifverhandlungen im TV-L beschlossen. Die wichtigsten sind:

Gesamtforderung von 6 Prozent als lineare Erhöhung der Tabellenentgelte, Mindesterhöhung, Einführung der Stufe 6 ab Einkommensgruppe 9, stufengleiche Höhergruppierung, Erhöhung der Auszubildendenentgelte um 90 Euro monatlich, 30 Tage Urlaub für Azubis, unbefristete Übernahme für alle Auszubildenden, tariflicher Ausschluss sachgrundloser Befristungen, zeit- und inhaltsgleiche Übertragung des Tarifergebnisses auf Beamtinnen und Beamte sowie Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger, Weiterentwicklung der Entgeltordnung im Länderbereich.

Die erste Verhandlungsrunde am 18.01.2017 brachte kein substanzielles Ergebnis. Weitere Runden finden am 30./31. Januar sowie am 16./17. Februar statt. ■ *sw/dbb*

Angestelltenvertretung
Sabine.Wolter@bdf-online.de

10 Gebote für ein glückliches Alter

Oder wie Herz, Kopf und Körper jung bleiben

1. Geht nicht gibt's nicht!

Was geht in welchem Alter? Die diesbezüglichen Urteile und Erwartungen sind längst ins Wanken geraten. Das kalendarische Alter ist in unseren Zeiten nicht mehr als eine Zahl von sehr begrenzter Aussagekraft. Sie wollen mit 75 Klavier spielen lernen, einen Dreitausender besteigen, eine neue berufliche Aufgabe finden?

Sport hält jung. Damit sollte man nicht erst im Alter beginnen

Warum nicht – was hindert Sie daran? Mit der richtigen Vorbereitung und dem nötigen Durchhaltevermögen lassen sich auch im Alter viele Pläne umsetzen, die man noch vor wenigen Jahrzehnten als utopisch abgetan hätte. Streichen Sie den Satz „Dafür bin ich zu alt" und stürzen Sie sich ins pralle Leben.

2. Es ist nie zu spät!

Natürlich ist klar im Vorteil, wer mit 30 schon Sport getrieben hat, mit 40 auf sein Gewicht geachtet und mit dem Rauchen am besten gar nicht erst angefangen hat. Doch auch mit 70 kann man noch abnehmen und sich wohler fühlen, mit 80 vom sanften Muskeltraining profitieren und sich mit 90 vom Raucherhusten verabschieden. Unser Körper dankt es uns in jedem Alter. Seine Plastizität, also seine Wandlungsfähigkeit, übersteigt das Vorstellungsvermögen der meisten Menschen. Den klassischen Zivilisationskrankheiten als häufigster Todesursache kann man so wirksam entgegentreten.

3. Fitness first!

Der Jungbrunnen Nr. 1 ist kostenlos, jederzeit verfügbar und wissenschaftlich in zahllosen Studien belegt: Bewegung. Fahrrad statt Auto, Treppe statt Fahrstuhl, Sport statt Couch. Mit der richtigen Mischung aus Kraft- und Ausdauertraining können wir uns um Jahrzehnte verjüngen. Und unsere grauen Zellen danken es uns auch: Erstaunlicherweise trainiert man mit dem Körper auch automatisch den Geist. Schon den Fernsehabend regelmäßig mit einer halben Stunde auf dem Hometrainer zu beginnen wirkt Wunder.

4. Neugier macht klüger als Kreuzworträtsel!

Wann haben Sie zum letzten Mal etwas zum ersten Mal getan? Neue Erfahrungen zu sammeln, etwas Neues zu lernen, sich mit einem neuen Thema zu beschäftigen – kurz, sein Gehirn zu fordern – ist das beste Fitnessprogramm für die grauen Zellen. Unser Gehirn ist wie ein Muskel, der erschlafft, wenn er nicht benutzt wird. Und zur Hochform aufläuft, wenn man ihn kontinuierlich beansprucht. So bildet das Gehirn bis ins hohe Alter neue Synapsen, wenn es sie braucht. Während Kreuzworträtsel und Denksportaufgaben isolierte Fähigkeiten trainieren, beispielsweise Faktenwissen, fordern uns komplexe Aufgaben ganzheitlich. Dazu zählen das Lernen einer Sprache oder eines Instruments, der Besuch einer unbekannten Stadt sowie das ehrenamtliche Engagement für Menschen aus einem anderen Kulturkreis.

5. Lachfalten statt Botox

Wer das Alter positiv sieht, altert positiver. Eine lebensbejahende Einstellung wirkt erwiesenermaßen lebensverlängernd, Optimismus stärkt die Gesundheit, Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten bestimmt wesentlich mit, was uns möglich ist und was wir können. Botox wirkt kurzfristig, Haltung wirkt dauerhaft. Hinderliche Glaubenssätze lassen sich dadurch, dass man sie sich bewusst macht, durch positive Vorbilder und durch mutige kleine Schritte aus der eigenen Komfortzone heraus überwinden.

Leseprobe aus „Entscheide selbst, wie alt du bist". Fortsetzung in der folgenden Ausgabe von BDF aktuell. ■

(bdf-senvt/rh)

Seniorenvertretung
Telefon (0 26 02) 6 02 17
rhensius@bdf-online.de

Deutschland altert, und zwar rasant. Das verändert nicht nur die Gesellschaft, Politik und Kultur, dieses Thema betrifft jeden ganz persönlich. Aber: Was ist das überhaupt – „Alter"? Und geht es zwingend mit Gebrechen und Einsamkeit einher? Sven Völpel, der Autor des Buches „Entscheide selbst, wie alt du bist", stellt dar, welche Kriterien für das Altsein und Sich-alt-Fühlen eine Rolle spielen, und zieht dazu zahlreiche Studien heran. Die gute Nachricht: Wir können in weitaus größerem Maße als bisher gedacht beeinflussen, ob wir alt sind oder nur älter werden.

Beamtendarlehen 10.000 - 120.000 €
Vorteilszins für den öffent. Dienst
Umschuldung: Raten bis 50% senken
Baufinanzierungen echt günstig
0800 - 1000 500 Free Call
Wer vergleicht, kommt zu uns,
Seit über 35 Jahren.
Deutschlands günstiger Autokredit
2,77% effektiver Jahreszins
5.000 € bis 50.000 €
Laufzeit 48 bis 120 Monate
Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtkosten 21.137,19 €
www.Autokredit.center
AK FINANZ
Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel: (0621) 178180-0
Info@AK-Finanz.de
www.AK-Finanz.de
Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker
Günstiges Darlehen rep. Bsp. 40.000 €, Sollzins (fest gebunden) 2,95%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 528,00 €, eff. Jahreszins 2,99%, Bruttobetrag 44.317,65 €, Sicherheit: Kein Grundschuldeintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.

Der Wandel wird beginnen

Für ein neues und starkes forstliches Selbstbewusstsein

Man muss heute, Anfang Januar, nun wirklich kein Prophet sein, um voraussagen zu können, dass das Jahr 2017 sicherlich in die forstliche Geschichte als DAS Jahr der Veränderungen eingehen wird – mindestens als das Jahr, in dem die Weichen gestellt wurden.

Am 15. Dezember hat der Bundestag ohne Gegenstimmen die Novellierung des Bundeswaldgesetzes beschlossen und gesetzlich geklärt, dass der Holzverkauf erst dann beginnt, wenn die Hölzer am Waldweg liegen. Die dafür notwendigen Vorarbeiten hat er von den Regelungen des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen ausgenommen. Diese dienen auch zur Umsetzung der Gemeinwohlleistungen der Wälder. Dies ist für uns eines der wichtigsten Ergebnisse der Novellierung und wir haben eines unserer wichtigsten Ziele der Novellierung erreicht. Und damit ist auch geklärt, dass die staatlichen Waldeigentümer weiterhin Angebote für die Beförsterung der privaten und der kommunalen Waldeigentümer machen können – allerdings zu Vollkosten, wie es in der Gesetzesbegründung nachzulesen ist. Dies gilt wohl auch für die Waldbesitzer mit Eigentumsgrößen unter 100 ha, die das Bundeskartellamt als nicht selbstständig marktfähig ansah und die institutionell, d. h. über verbilligte Personalkosten, hätten gefördert werden dürfen.

Die aktuelle Frage wird sein, ob der Vorsitzende Richter des Kartellsenates des OLG Düsseldorf, Professor Kühnen, die Neuformulierung des Bundeswaldgesetzes beim nächsten Verhandlungstermin am 11. Januar bereits berücksichtigt – die Unterschrift des Bundespräsidenten ist erfolgt. Oder wird er eine erhebliche Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handelns vermuten und seinerseits das Verfahren an den Europäischen Gerichtshof verweisen? Die Neuregelung des Bundeswaldgesetzes wird das Bundeskartellamt zwingen, seine Sichtweise zum Beginn des Holzverkaufs bereits beim Holzanweisen vollständig zu revidieren. Die Novellierung ist ein Erfolg aller, die über Jahre hinweg hartnäckig daran gearbeitet haben. Der BDF war auf Bundes- und auf Länderebene hier eine der treibenden Kräfte. Die politischen Aktivitäten einiger Landwirtschaftsminister und die unermüdliche Arbeit des Agrarausschussvorsitzenden Alois Gerig waren ausschlaggebend.

Widerstände dagegen gab es genügend. Die härtesten Gegner einer Gesetzesregelung waren die Waldbesitzerverbände auf Landes- und Bundesebene, die in der Waldbewirtschaftung eine rein wirtschaftliche Tätigkeit sehen wollen und noch bis zuletzt versucht haben, das Gesetz zu verhindern. Dass sie dabei die von vielen Kleinwaldbesitzern gewünschte Fortführung der geübten Betreuung ihres Eigentums durch die staatlichen Forstbehörden torpedierten, nahmen sie gerne in Kauf, um die Dienstleistungsabteilungen ihrer Großprivatwaldmitglieder besser zu positionieren.

Mit dem jetzt vorliegenden Gesetzestext haben wir einiges erreicht, er bildet aber kein abgeschlossenes Konstrukt. Er beinhaltet eine Evaluierungspflicht durch die Bundesregierung nach 5 Jahren. Diese Form der Überprüfung eines Gesetzes auf seine Wirksamkeit ist zwar die schwächste mögliche Form der Überprüfung der Wirksamkeit eines Gesetzes, aber dennoch ein Wermutstropfen. Denn es wird damit wiederum das Bundeswirtschaftsministerium als vorgesetzte Behörde des Bundeskartellamtes einzubeziehen sein, das bisher ein völlig einseitiges, rein wirtschaftsbasiertes Verständnis von Waldwirtschaft zeigte. Man kann aber auch formulieren, die Novelle ist ein Mitmachgesetz. Wir können selbst daran mitarbeiten, die Prüfaufträge zu beantworten. Wir wollen uns als Verband auch in diesen Prozess einbringen. Vor diesem Hintergrund haben wir als BDF den Vorschlag eingebracht, um das Gesetz gegen die bis zum Schluss gezeigte Blockadehaltung der AGDW voranzubringen. Die AGDW wollte maximal eine Befristung der Novelle auf 3 Jahre mittragen. Erstaunlich ist auch die Haltung der SPD in der Frage der Gesetzesnovellierung. Von einer anfänglichen Unterstützung blieben am Ende ein Taktieren und ein hinhaltender Widerstand. Das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen sollte über der Multifunktionalität der Wälder stehen,

Schriftleitung neu besetzt

Unsere neue Schriftleiterin und Internetredakteurin Marlene Schmitt hat pünktlich zum Jahresbeginn ihre Arbeit aufgenommen. Sie tritt die Nachfolge von Frank Baur an, der diesen Job aufgrund beruflicher Veränderung aufgeben musste.

Der Landesvorstand des BDF freut sich über die Mitarbeit von Marlene Schmitt, die im letzten Jahr bereits den neuen Internetauftritt des BDF Baden-Württemberg erfolgreich gestaltet hat, und wünscht viel Erfolg und Freude bei

dieser wichtigen Arbeit an der Schnittstelle zu den Mitgliedern.

Dietmar Hellmann

letztlich rückte die SPD auch von der eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung ab, stimmte aber mit Bedenken zu. Aufschlussreich sind die Stellungnahmen zur Novelle, die Sie auf unserer Homepage www.bdf-bw.de nachlesen können.

Die Evaluierungspflicht bedingt, dass nunmehr organisatorische Veränderungsprozesse in Baden-Württemberg eingeleitet werden müssen. Doch zunächst gilt es, das Urteil des OLG und dessen Begründung abzuwarten. Es wird aber wenig Sinn ergeben, „auf Zeit zu spielen“. Das bringt die Älteren unter uns zwar der Pensionierung näher, wird aber mit großer Wahrscheinlichkeit zu erheblichen Erosionsprozessen führen und wir werden die politische Unterstützung verspielen, die wir bis zuletzt hatten.

Es wird sicher zu einer intensiven Auseinandersetzung der verschiedenen Interessenträger kommen. Wir fordern, dass diese transparent und unter größtmöglicher Beteiligung der Mitarbeitenden und von deren Vertretungen erfolgen wird. Wir wenden uns entschieden gegen Gerangel hinter verschlossenen Türen. Änderungen verschiedener Landesgesetze werden erforderlich, auch des Landeswaldgesetzes. Und da sind für den BDF bereits heute die für die nachhaltige Waldwirtschaft essenziellen Grundsätze der Sachkunde und der Revierorganisation gesetzt. Für uns als Berufsverband gilt es, alle Anstrengungen zu unternehmen, dass die Zahl der Arbeitsplätze mindestens erhalten und die Besoldungs- und Lohnniveaus nicht abgesenkt werden. Veränderte Aufgabenzuweisungen werden neue Stellenbewertungen verlangen. Die Arbeitsbedingungen für alle in den Forstverwaltungen Beschäftigten, von den Beamten über die Angestellten und die Forstwirte bis hin zu den Auszubildenden, müssen attraktiv und machbar bleiben. Und trotz allen Respekts vor unseren bayrischen Nachbarn sind deren Strukturen und Beschäftigungsverhältnisse für uns kein Vorbild.

Wir werden in den nächsten Wochen unsere Positionierung erarbeiten und dabei auch alle im Forst Beschäftigten einbeziehen. Wir werden die erforderlichen Übergangsregelungen und die Satzungen neuer Organisationen kritisch begleiten. Dabei sind wir auch offen für die Belange aller Kolleginnen und Kollegen, die in privatrechtlichen Strukturen und Organisationen beschäftigt werden. Es darf bei zunehmender Privatisierung nicht zu einer Zweiklassenwelt kommen.

Es gilt, die Veränderungen mitzugestalten. Wir wollen die darin liegenden Chancen nutzen und die Forstleute wieder als DIE Waldmanager im gesellschaftlichen Bewusstsein verankern. Die Ansprüche der Gesellschaft an die Wälder aufzunehmen und in unserer Tätigkeit abzubilden kann uns auch wieder ein verändertes Ansehen bescheren. Ein neues und gestärktes Selbstwertgefühl ist dringend erforderlich. Zu lange schon belasten uns sogenannte Reformen mit anhaltendem Personalabbau und Diskussionen um Organisationsformen und unsere Aufgaben und Zuständigkeiten. Wir müssen gemeinsam alle Anstrengungen unternehmen, damit wir uns so bald wie möglich wieder auf unsere Kernarbeiten in den Wäldern konzentrieren können. Die Zeit hierfür beginnt jetzt. ■ *Dietmar Hellmann*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

BDF-Exkursion 2017 in Vorbereitung

Vom 21. bis 24. Juni 2017 geht unter der bewährten Leitung von Peter Ostertag die diesjährige BDF-Exkursion ins Saarland.

Neben dem Weltkulturerbe Völklinger Hütte geht es natürlich um den Stadtwald Völklingen und den Wald im Saarland.

Angedacht sind auch Ziele in Frankreich und Luxemburg mit interessanten Waldbildern unter kompetenter Führung. Und natürlich wird auch das Thema „Wein“ eine angemessene Rolle spielen. Seien Sie gespannt und notieren Sie sich bereits jetzt den Termin! ■

Ihre BDF-Geschäftstelle

Völklinger Hütte

Wald ist Zukunft BDF

BAYERN

Der Frankenwald, Waldgebiet des Jahres 2017, nimmt Fahrt auf!

2. v. r.: Peter Hagemann, Betriebsleiter des Forstbetriebs Rothenkirchen der Bayerischen Staatsforsten neben Geschäftsführerin Ines von Keller (r.) bei der Moderation der vierten Arbeitsgruppensitzung

Am Anfang stand die Idee, im ersten Jahr als Landesvorsitzender des BDF Bayern ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen dafür, was die Forstleute für die Gesellschaft schaffen, welche Bedeutung ihnen im ländlichen Raum Bayerns zukommt und für welche Werte sie stehen.

Dazu fand ich das „Waldgebiet des Jahres“ hervorragend geeignet. Als auf Bundesebene über das nächste Waldgebiet diskutiert wurde, schloss ich mich mit dem Betriebsleiter des Forstbetriebs Rothenkirchen der Bayerischen Staatsforsten, Herrn Peter Hagemann, kurz und besprach, ob er sich vorstellen könne, den Frankenwald mit diesem Gütesiegel zu versehen.

Ich bin ihm noch heute sehr dankbar, dass er in meinem Vorschlag nicht die Mehrarbeit und den Aufwand sah, sondern die Möglichkeiten und Chancen für die Region und für die Forstwirtschaft insgesamt. Er sagte mir kurzfristig seine Unterstützung zu und nahm Kontakt zur Zentrale der Bayerischen Staatsforsten auf. Dabei ging es von Anfang an darum, den Frankenwald nicht mit den Bayerischen Staatsforsten gleichzusetzen, sondern die Gemeinschaft und Vielfalt mit der Bayerischen Forstverwaltung sowie den forstlichen Zusammenschlüssen, aber auch dem Naturschutz, dem Tourismus und der heimischen Industrie deutlich zu machen. Aus meiner Sicht ist dies das Erfolgsmodell des ländlichen Raums, das die Regionen stärkt. Und der Wald mit seinen Bewirtschaftern spielt im Frankenwald noch eine sehr große Rolle.

Nachdem die Entscheidung für den Frankenwald gefallen war, unterstützte uns sofort die Bundesgeschäftsführerin Ines von Keller mit ihren Erfahrungen aus vorangegangenen Waldgebieten und machte uns den Rahmen der Veranstaltung deutlich. Aufgabe des BDF und von Herrn Hagemann war es dann, alle zu Beteiligenden an einen Tisch zu bringen, um das Konzept zu erarbeiten. Das vierte Treffen fand kurz vor Weihnachten am Forstbetrieb Rothenkirchen statt und zeigt, wie die Idee stark Fahrt aufnimmt. So konnten wir nicht nur die Kolleginnen und Kollegen aus den Bayerischen Staatsforsten in Nordhalben begrüßen, sondern auch aus den Ämtern Kulmbach und Bad Steben, aus Bayreuth und den angrenzenden Frankenwaldforstämtern in Thüringen. Besonders erfreut sind wir über die Mitarbeit von LWF-Präsident Olaf Schmidt, einem offenen Liebhaber des Frankenwaldes, seiner Heimat.

Dabei waren auch die Vertreter aus dem Naturpark Frankenwald, dem Tourismusverband und Förster Peter Schmittnägel, ein Kenner des Frankenwaldes, der selbst als Ruheständler von seiner Heimat überzeugt ist und sich für deren positive deutschlandweite Darstellung engagiert.

Für den Festakt am 17. März 2017 konnte Gerhard Müller vom Forstbetrieb Nordhalben bereits Kunstklassen des Frankenwaldgymnasiums begeistern, den Saalschmuck zu gestalten. Das Material dazu stellen die heimischen Sägewerke kostenlos zur Verfügung. Viele weitere Konzepte sind in Vorbereitung und es zeichnet sich ab, dass aus der kleinen Idee etwas Gutes erwächst. ■ *Bernd Lauterbach*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 97 20) 7 43
bdf.bayern@t-online.de

BAYERISCHER FORSTLICHER BIATHLON AM 20.02.2017

Der nächste Bayerische Forstliche Biathlon findet am 20.02.2017 in Fichtelberg-Neubau (Fichtelgebirge) statt. Ausschreibung unter http://www.forstski-bayern.de/, Informationen bei info@forstski-bayern.de.

Waldtag Bayern: Regionalität als Chance

„Mehrwert für heimisches Holz – Regionalität als Marketinginstrument“ war eine der Schlüsselbotschaften des fünften „Waldtages Bayern“. Eingeladen hatten die Vertreter der Bayerischen Forstwirtschaft (VBF). BDF und VHBB bringen sich dort seit Beginn als aktive Mitglieder ein. Margret Kolbeck kann im sechsköpfigen Sprecherrat die Arbeit der VBF entscheidend mitgestalten.

Die VBF sprechen sich ebenso wie Staatsminister Helmut Brunner dafür aus, das „Megathema Regionalität“ auch bei der Vermarktung von Holz zu forcieren. Erforderlich hierfür sind aber auch eine verstärkte Netzwerkarbeit und ein intensives Einbringen in regionale Prozesse. Viele der Vorträge stellten die Vorteile eines solchen Engagements anschaulich dar.

Konkret empfehlen die VBF in ihrer „Gemeinsamen Botschaft“ daher allen Beteiligten, bei der Vermarktung von Holz die Regionalität stärker in den Vordergrund zu stellen. Sie rufen auf:

- die Politik, das Beschaffungswesen entsprechend zu gestalten,
- die Waldbesitzer und Wirtschaftsunternehmen, Regionalität als Marketingkonzept zu nutzen,
- alle Verbraucher, auch die öffentliche Hand und die Forst- und Holzbranche selbst, durch bewusste Kaufentscheidungen Regionalität zu fördern.

Dadurch werden die Pflege und die Nutzung der heimischen Wälder unterstützt sowie Natur und Klima geschützt. ■

Bernd Lauterbach (rechts hinter StM Helmut Brunner) vertrat den BDF beim Waldtag Bayern

Leserbrief

Leserbrief von Hartmut Strunz, ehemaligem Förster im Nationalpark Bayerischer Wald, zur Berichterstattung über die Landesversammlungen des BDF Bayern und Baden-Württemberg in BDF aktuell, Ausgabe 12/2016

Nationalpark – weiterhin ein Tabu-Wort für Bayerns Förster?

Ende Juli 2016 hat das Kabinett der Bayerischen Staatsregierung beschlossen, einen dritten Nationalpark in Bayern zu gründen und nun auf die Suche nach einem geeigneten (Staatswald-) Gebiet zu gehen. Das überraschte umso mehr, als in der jüngeren Vergangenheit nicht nur unser bayerischer Landesverband des Bundes Deutscher Forstleute, sondern auch die Staatsregierung größere Waldnaturschutzgebiete kategorisch ablehnte. Schützen und Nutzen, und zwar auf derselben Fläche, war die neue Devise. Warnungen, dass wir uns mit der Ablehnung von Schutzgebieten womöglich gegen weite Teile der Gesellschaft ins Naturschutzabseits begeben würden, wurden ignoriert und das dann durch eine anlässlich der vorletzten Landesversammlung beschlossene Resolution abgesichert. Unsereins Nationalpark-Förster suchten sodann in den letzten Jahren vergeblich, sich in unserem Berufsverband noch zu finden. Wer nun meinte, in unserer jüngsten Landesversammlung am 24. Oktober in Fürth würde irgendetwas zum Thema dritter Nationalpark gesagt, wurde bitter enttäuscht. BDF-Funktionäre, Gast- und Festredner hätten sich wohl eher die Zunge abgebissen, als auch nur ein einziges Mal das Wort „Nationalpark“ in den Mund zu nehmen. Wie wohltuend hingegen haben sich die Landesverbände Baden-Württemberg und zuletzt Rheinland-Pfalz bei der sicher nicht unproblematischen Suche und Gestaltung eines Nationalparks in diesen Bundesländern konstruktiv eingebracht. Bei der jüngsten Hauptversammlung des Landesverbandes Rheinland-Pfalz erwähnte deshalb die zuständige Ministerin folgerichtig den 2015 im Hunsrück gegründeten jüngsten deutschen Nationalpark als Beispiel, wie ein gesellschaftlicher Auftrag in vorbildlicher Weise zum Wohle von Ökologie, Ökonomie und Sozialem im Wald erfüllt wurde. Ministerin Höfken bedankte sich ausdrücklich für die Mitwirkung der Forstleute in Rheinland-Pfalz bei der Ausweisung von Waldschutzgebieten, sodass die Vorgaben der Biodiversitätskonvention der Bundesregierung erfüllt werden. Bayern war auf diesem Sektor mit den ersten beiden Nationalparken in Deutschland früher Spitze. Die Staatsregierung hat offenbar erkannt, dass es gilt, den Nachholbedarf nun endlich anzugehen …

Anmerkung des Vorstandes

Über weitere Großwaldschutzgebiete in Bayern lässt sich trefflich streiten. Auch die Meinungsvielfalt der Mitglieder des BDF Bayern zu diesem

Thema ist sehr weit und das ist gut so. Der Landesvorstand muss versuchen, die Meinungen der Mehrzahl seiner Mitglieder zu vertreten, ohne dabei forstpolitische Notwendigkeiten außer Acht zu lassen.

In seinen Positionspapieren hat sich der BDF zu weiteren großflächigen Stilllegungen differenziert geäußert. Bezogen auf die Themen „Arbeitsplätze und Energiewende“ wird eine großflächige Stilllegung tatsächlich als „nicht zielführend“ bezeichnet. Im Kapitel „Schutz- und Erholungsfunktionen“ wird gefordert: „In den wenigen Fällen, in denen der integrative Ansatz nicht ausreicht, sind entsprechende Schutz- und Erholungswälder auszuweisen.“ Im „Waldprogramm“ BDF Bund ist zu lesen: „Sowohl der integrative Waldnaturschutz als auch so genannte ‚Prozessschutzflächen‘, auf denen die natürliche Entwicklung ungestört verlaufen kann, weil keine Bewirtschaftung mehr stattfindet, sind für den Arten- und Naturschutz notwendig.“ Gefordert wird: „Die Diskussion über Nutzungsverzicht und Flächenstilllegungen braucht ein integratives Gesamtkonzept mit dem Ziel einer Optimierung des Gesamtnutzens aller Waldfunktionen.“

Deutlicher kann man seine Position eigentlich nicht formulieren: Der Landesverband Bayern des BDF fordert seit Jahren ein Gesamtkonzept und eine abgewogene Entscheidung auf Grundlage von wissenschaftlichen Fakten. Die pauschale Verweigerung eines dritten Nationalparks lehnen wir daher genauso ab wie die pauschale Forderung nach einem weiteren Nationalpark. In der aktuellen Diskussion hat den BDF Bayern das (mitteleuropäische) Konzept einer Integration von Waldnaturschutz in die Waldbewirtschaftung wesentlich besser überzeugt als das Segregationsmodell.

Der BDF ist auf das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder angewiesen. Daher hat der BDF-Landeshauptvorstand in den vergangenen Jahren mehrere Versuche unternommen, nach dem Ausscheiden von Josef Erhard als Vertreter der Nationalparke einen Nachfolger zu finden. Interessenten sind weiterhin sehr willkommen. Für einen so großen und umfassenden Verband wie den BDF ist nicht nur die Vielfalt der Überzeugungen unserer Mitglieder, sondern auch die konstruktive Diskussion und das Ringen um Positionen wichtig. ■

BRANDENBURG / BERLIN

Hauptvorstand tagt in Hangelsberg

Im Dezember traf sich der BDF-Hauptvorstand in Hangelsberg zur letzten Vorstandssitzung im Jahr 2016, um das letzte Jahr Revue passieren zu lassen und die Aktivitäten für das neue Jahr zu planen.

Der BDF-Hauptvorstand (v. l.): Guido Weichert, Martin Krüger, Uwe Honke, Steffen Kalisch, Elmar Kilz, Ines v. Keller, Lutz Schaffrath, André Jander, Frank Pastowski, Hagen Mikuszeit, Sonja Koch, Bärbel Kuhlbrodt, Uwe Engelmann

Zusammenhalt im BDF

Es zeigt sich, dass die Aktivitäten in den Basisgruppen sehr unterschiedlich sind und dass die Angebote von den Mitgliedern oft nicht wahrgenommen werden. Die Basisgruppen Templin, Eberswalde und Lübben sind vorbildlich, hier werden die sehr aktiven Vorstände von ihren Mitgliedern unterstützt, Veranstaltungen und Exkursionen werden gut angenommen, der Zusammenhalt ist großartig. In anderen Basisgruppen gibt es wenig Angebote für die Mitglieder und die organisierten Veranstaltungen sind schlecht besucht.

Der Vorstand sieht das Auseinanderdriften der Forstleute in den Bereichen Hoheit und Betrieb durch die organisatorische Trennung mit Sorge. Man trifft sich nicht mehr, Informationen werden nicht ausgetauscht und letztlich interessiert sich niemand mehr für den anderen Bereich. Der BDF könnte hier eine Klammer für die Forstpartie darstellen, dies muss aber von allen Seiten gewollt und gelebt werden.

Funktionalreform

Der Vorstand wird eine Stellungnahme zum Entwurf des Kreisreformgesetzes erarbeiten. Dies wird in die Stellungnahme unseres Dachverbandes dbb eingespeist.

Das Funktionalreformgesetz liegt noch nicht vor, der Hauptvorstand hat sich jedoch am 24. Januar (nach Redaktionsschluss) getroffen, um die BDF-Forderungen zu formulieren. Dies ist zwar nicht Aufgabe der Gewerkschaften, wir hoffen aber auf diesem Wege, unsere Interessen – z. B. Regelungen zur Altersteilzeit, zur Altersgrenze, zum Rückkehrrecht für Reformbetroffene – frühzeitig einspeisen zu können.

Kalender Forstwirt-Azubis

Der Forstbetrieb und das Ministerium haben einen Kalender herausgegeben, der 12 Forstwirt-Azubis vorstellt. Dieser ist sehr gelungen, hat nur den bitteren Beigeschmack, dass keiner dieser Azubis übernommen werden wird, im Gegenteil – es werden weiter Forstwirtsstellen KW gestellt. Daher haben wir beschlossen, dass die Basisgruppen dem Minister und möglichst allen Abgeordneten die Kalender mit einem persönlichen Brief zuschicken, dies ist auch vor Weihnachten geschehen. Dazu wurde eine Pressemitteilung verschickt, die auf diese Aktion aufmerksam machte.

Tarifverhandlungen – Demo am 16.2. in Potsdam

Es finden zurzeit wieder Tarifverhandlungen zum TV-L statt, am 16.2. wird eine Demo vor dem Verhandlungshotel in Potsdam organisiert. Alle Mitglieder (auch Beamte) werden gebeten, sich hier zahlreich zu beteiligen, denn das Tarifergebnis wird meist (mit zeitlicher Verzögerung) auch für die Beamten übernommen. Beteiligen Sie sich, es geht um Ihren Lohn! ■ *v. K.*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 40 81 67 00
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Gespräch zum Jahresauftakt

Am 05.01.2017 trafen sich BDF und IG BAU mit dem Direktor des Landesbetriebes Forst Brandenburg (LFB), Hubertus Kraut, in Potsdam zum Verbändegespräch. Zunächst erläuterte Herr Kraut den aktuellen Stand zur Funktionalreform. Das Ziel der Landesregierung, hierzu bis zum Sommer 2017 gesetzliche Regelungen zu treffen, bleibt bestehen, wirkt jedoch zunehmend anspruchsvoll.

Teilnehmer am Verbändegespräch (v. l. n. r.) Hubertus Kraut (Direktor), Jörg Müller, Hans-Günter Pohl (IG BAU), Uwe Engelmann (BDF)

Von besonderem Interesse ist neben dem endgültigen Aufgabenpaket der Komplex des Personalübergangs. Hier bleibt weiterhin festzustellen, dass offensichtlich der Forstbereich mit aktuell 363 Stellen der einzige Bereich der gesamten Landesverwaltung ist, der nennenswert Personal an die Landkreise abgeben soll. In vielen anderen Bereichen werden wohl Stellen und Finanzmittel, jedoch keine Mitarbeiter kommunalisiert.

Neben dem dominierenden Thema der Funktionalreform hat sich eine Vielzahl von Fragen in den vergangenen Monaten angesammelt, deren Beantwortung durch den Direktor hier kurz skizziert werden soll:

- Die Prinzipien der Stellenbesetzung unter den zugegeben schlechten Rahmenbedingungen sind für den BDF nicht immer transparent und nachvollziehbar. Mehrfach haben sich Kolleg(inn)en um Stellen beworben und anschließend zur Kenntnis bekommen, dass sie von ihrer Stelle nicht „weggelassen werden“. Dabei wird zuweilen auf ihre Spezialisierung abgehoben, die sie sich im Laufe der vergangenen Jahre erarbeitet haben. Dies hat der BDF kritisiert, da somit die wenigen Entwicklungsmöglichkeiten auch noch eingeschränkt werden. Der Direktor hat eine bessere Kommunikation hierzu in Aussicht gestellt.
- Im vor Weihnachten erschienenen „Bericht zur Lage und Entwicklung der Forstwirtschaft in Brandenburg 2013–2015“ hat Minister Vogelsänger die Reduktion der Leistungen in der kostenfreien Anleitung und Betreuung von Waldbesitzern angekündigt. Entgegen bisherigen Verlautbarungen soll das Angebot für die Waldbesitzer doch eingeschränkt werden. Der Direktor kennt diesen aufgabenkritischen Ansatz auch nur aus dem Bericht. Hier wird die Landesleitung nachhaken.
- Die im vergangenen Jahr begonnene Beförderungsrunde nach A 11 / A 12 war zunächst wegen der Aussagen zur Bandbreitenbewertung gestoppt worden. Durch neue gesetzliche Regelungen ist die Bandbreite (A 9 – A 11, A 13 – A 14) nunmehr akzeptiert. Die Beförderungsrunde wird unverzüglich wieder in Gang gesetzt.
- Der BDF hat die unvollständige Ausstattung mit Dienst-Kfz im Revierdienst bemängelt. Der Direktor hat aber zumindest darauf hingewiesen, dass die aufgrund von in der Vergangenheit gefahrenen Mindestkilometern zugeteilten Kfz bei Reduktion der Fahrleistung nicht abgezogen werden. Einigkeit bestand in der Forderung nach erhöhter Entschädigung für Fahrstrecken mit privatem Pkw. Hier

wird der BDF initiativ. Leider ist die Forderung nach privater Mitbenutzung dienstlicher Kfz auf absehbare Zeit nicht möglich. Vorkommnisse bei hochgestellten Mitarbeitern der Landesregierung haben gerade eine Verschärfung, sprich Einschränkung der aktuellen Regelung zur Folge.

- Einigkeit bestand in der Notwendigkeit der Schulung zu forstlichen Themen im gesamten Landesbetrieb. Hier hat der BDF erläutert, dass insbesondere die von den Basisgruppen organisierten Exkursionen i. d. R. Weiterbildungscharakter haben. Der Direktor hat die wohlwollende Prüfung solcher Veranstaltungen anhand der Veranstaltungspläne zugesagt und eine Anerkennung als Weiterbildung in Aussicht gestellt.

Auf Nachfrage nannte der Direktor kurz einige Arbeitsschwerpunkte 2017 ff., die auf einer Klausur der Betriebsleitung am 10.01.17 besprochen werden sollten (Rahmenbedingungen, Personalsteuerung bis 2020, Organisations- und Strukturentwicklung ab 2020, Personalentwicklungskonzept 2030). Abschließend bot der Direktor an, insbesondere zum Thema Funktionalreform zeitnah zu informieren. ■ *U. E.*

WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG!

BDF
BDF SOZIALWERK GMBH

Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen

AUSBILDUNGSSTART SEPTEMBER 2017

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen!

Partner im ADMINOVA-Verbund

BDF Sozialwerk GmbH
Am Weingarten 18 • 90518 Altdorf
Tel.: 09187-4067 • Fax: 09187-4069
info@bdfsozialwerk.de • www.bdf-sozialwerk.de

Folgen Sie uns auf facebook

find us on Facebook

Mögen Sie den BDF?
Dann besuchen Sie uns auf Facebook und „liken“ uns!

HESSEN

BDF-Senioren 60plus 2017 wieder unterwegs

TERMINE

02.02.2017 Landgasthaus „Kupferschmiede“, Schotten-Rainrod: mitgliederoffene Vorstandssitzung
17.05.2017 BDF-Seniorentreffen in Fulda

Wie bereits bei dem vorjährigen Treffen der BDF-Senioren 60plus in Fritzlar vereinbart, findet das nächste Treffen in Fulda statt.

Als Termin ist Mittwoch, der 17. Mai 2017, vorgesehen, planen Sie bitte diesen Tag schon einmal fest in Ihrem Terminkalender ein.

Die Stadt Fulda am gleichnamigen Fluss ist das Oberzentrum der Region Osthessen und die neuntgrößte Stadt Hessens. Sie ist die Kreisstadt des Landkreises Fulda und zugleich eine von sieben Sonderstatusstädten Hessens. Fulda ist die größte Stadt in der Region Osthessen und deren politisches und kulturelles Zentrum. Weiterhin war Fulda Sitz des Klosters Fulda und ist eine Hochschul-, Barock- und Bischofsstadt mit Bischofssitz des gleichnamigen Bistums. Wahrzeichen der Stadt ist der Fuldaer Dom St. Salvator.

Inhaltlich steht die Besichtigung der Barockstadt mit ihren beeindruckenden Gebäuden (Dom, Bonifatiusgrab, Stadtschloss u. a.) im Mittelpunkt.

Auch ein forstlicher Aspekt wird sicherlich von Interesse sein: Weitgehend unbekannt ist es, dass Fulda

Dom zu Fulda

einmal eine Forstlehranstalt mit so bekannten Direktoren wie Hartig und

Hundeshagen in seinen Mauern beherbergte; hier begeben wir uns auf Spurensuche.

Natürlich kommen auch die Pflege der persönlichen Kontakte und Gespräche sowie die Erinnerungen an die gute alte Zeit nicht zu kurz.

Über nähere Einzelheiten zum Programm und Ablauf werden Sie direkt und in den nächsten Ausgaben von BDF aktuell unterrichtet. ■

Hans-Kurt Köhler

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 66 31) 70 82 60
info@bdf-hessen.de

Stadtschloss

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Februar – März … Landesverbandstag!

Nächsten Monat sehen wir uns! Das Fragezeichen fügen wir höflich hinzu, bitten herzlich und kollegial darum. Wir brauchen uns, vielleicht wie die Menschen den Wald oder der Kamin die Scheite. Gescheite Forstleute sind ja im BDF, lach.

Beim (alten) Minister hatten wir frühzeitig für Samstag, den 25. März gebucht und nun auch zu Beginn des neuen Jahres den neuen Staatssekretär eingeladen.

Dr. Buchwald heißt seit Januar der neue „2. Mann“ im LM – und ganz im Ernst, für den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Landesforst ist der Name doch wirklich sehr passend.

Nicht nur die Baumart Buche als „Mutter des Waldes“ möge Herrn Staatssekretär Jürgen Buchwald symbolisch Kraftquell und Motivation für den Wald sein.

Wir sind auch das richtige Buchen der Waldzahlen in SAP und DSW gewohnt. Leistungen für die Gesellschaft!

Und für uns forstliche Waldleute hoffen wir bei Dr. Buchwald auf Unterstützung und eine gute Zusammenarbeit. Als langjähriger Mitarbeiter und in letzter Funktion des Abteilungsleiters für Landwirtschaft und Agrarstruktur können wir als „Waldlandnutzer“ hier sicher auf eine gute gemeinsame Basis setzen. Nachhaltig – wie es uns die Wiege der Forstwirtschaft lehrt.

Die Buche als „Mutter des Waldes“ möge Herrn Staatssekretär Jürgen Buchwald symbolisch Kraftquelle und Motivation für den Wald sein

Am Landesverbandstag wäre auf jeden Fall die erste große gute Gelegenheit, sich mit der Doppelspitze des Ministeriums auszutauschen, Perspektiven auszumachen oder mindestens Themen für die nächste Zeit zu benennen.

Die Koalitionsvereinbarung bietet einige Überschriften, hinter denen auch forstlicher Stoff verborgen ist. Das Landeswaldprogramm hat auch für uns als Berufsverband viele Aktionsfelder, für die wir uns im ersten Halbjahr 2017 in Gruppen organisieren sollten und werden.

Das besprechen wir dann am Freitag gleich nach dem Kaffee und dann sicher bis später in den Abend hinein vor dem Treffen mit der Landesforstpolitik am nächsten Morgen. Also den 24. März bitte nachmittags beginnend einplanen, Fahrgemeinschaften organisieren und Ideen mitbringen!

Während es bei dieser Besetzung zügig und klar zuging, bleibt die Besetzung des Vorstandspostens der Landesforst ein Debakel. Nun hat auch noch das Gericht zur Verzögerung des Verfahrens einen unschönen Beitrag

geleistet. Das Arbeitsgericht merkte doch tatsächlich erst am Tag der Verhandlung, dass es nun doch nicht zuständig sei, und schickte Anwalt und Vertreter des LU auf dem Hinweg wieder zurück. Nicht zu fassen!

Angekündigt durch ministerielles Schreiben ist nun der unbedingte Versuch, Herrn Baum auf Beschluss des Verwaltungsrates zum 1. Februar in dieser Funktion einzusetzen. Wenn das Gericht nicht …

Bis auf anwaltliche Unterstützung haben wir uns aus diesem zähen und auch durch die mediale Aufarbeitung sehr unerfreulichen Prozess zurückgezogen. Möge richtig und schnell Recht gesprochen und dann verbindlich entschieden werden. Forstleute sind, zumindest was den Wald angeht, geduldig, hier wird aber strapaziert. Auch wenn die Geschäftsführung nach unserem Eindruck weiter gut läuft, ist es sicher an der Zeit, auch dort zu entlasten.

Inzwischen läuft die Zeit weiter und wir arbeiten zuverlässig, was denn sonst! Nicht nur im Wald und in den Büros, sondern auch als Verband für den Wald. Am 25. traf sich die Internet-Arbeitsgruppe in Schwerin. Wir werden berichten, hoffentlich bald im www ohne o weh, o weh. Hier schon mal der Dank an Erik Baarß, der die Vorarbeiten anschob.

Nun hoffen wir aber erst mal auf eine zahlreiche Teilnahme am Förstertreff 2017 am 24. des nächsten Monats. Und dann bleiben sicher noch viele über Nacht, um der Landespolitik am Samstag zuzuhören und unsere Anliegen in die Gehöre von Forstpolitik und Forstverwaltung zu bringen.

Wer ist dabei? Wir freuen uns aufeinander … ■ *Die Landesleitung*

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de

BUCHTIPP: Das geheime Leben der Bäume

Der Bildband

Der Förster und Bestsellerautor Peter Wohlleben nimmt uns mit dem Bildband seines Erfolgsbuches mit auf einen Waldspaziergang der besonderen Art. Mit seinen Erklärungen eröffnet er die Waldwelt auf ganz neue Art. Da können nicht nur Forstleute lernen. Der opulente Bildband taucht ein in die Tiefen der Wälder und zeigt wunderbare Einsichten. Leider vermittelt der Autor weiter den Eindruck, dass Urwälder die besseren Wälder sind und die meisten bewirtschafteten Flächen nur bessere Monokulturäcker sind. Schade. Denn er könnte es besser wissen. Vielleicht will er aber nicht. Machen Sie sich selbst ein Bild.

Peter Wohlleben: Das geheime Leben der Bäume. Der Bildband, gebunden, 337 S., Ludwig Verlag, München 2016, ISBN 978-3-453-28088-5, 29,99 Euro.

NIEDERSACHSEN

Vortrag Erste Hilfe am Jagdhund

Am 13.12.16 lud die BDF-Studentengruppe in Göttingen erstmals unter neuer Leitung von Christian Sanders und Philipp Keuch zu einem Vortrag über die Erste Hilfe am Jagdhund ein.

Referent Prof. Dr. Stephan Neumann, Klinikleiter des Tierärztlichen Institutes der Universität Göttingen, gab detaillierte Einblicke in häufig im Jagdbetrieb auftretende Verletzungsarten bei Jagdhunden.

Mit zahlreichen Bildern aus der Praxis wurde ein richtiges Erkennen der Verletzung anschaulich vermittelt und das erforderliche Handeln in den jeweiligen Situationen geschult. Zudem gab es viele weitere praktische Tipps für die Erstversorgung im akuten Notfall und die nötige Erste-Hilfe-Grundausrüstung für den Hundeführer.

Eine große Teilnehmerzahl von rund 200 Personen regte in einem gefüllten Hörsaal mit ihrer aktiven Teilnahme durch Fragen und Diskussionen den Vortrag weiter an. Diese hohe Resonanz unterstreicht einmal mehr die Wichtigkeit und Allgegenwertigkeit des Themas, gerade in der heutigen Zeit, in der die steigenden Schalenwildbestände einen vermehrten Einsatz von Hunden im Jagdbetrieb erforderlich machen.

Referent Prof. Dr. Stephan Neumann, Klinikleiter des Tierärztlichen Institutes der Universität Göttingen

Die BDF-Studentengruppe bedankt sich für das große Interesse und die positiven Feedbacks. ■

P. K. u. C. S.

4 Jahre grüne Forstpolitik in Niedersachsen

Eine kritische Zwischenbilanz

Vor der letzten Landtagswahl im Januar 2013 trafen sich 3 Mitglieder des BDF-Landesvorstandes mit dem damaligen Sprecher für Land- und Forstwirtschaft der oppositionellen Grünen, Christian Meyer, um über die Perspektiven einer grünen Forstpolitik nach der anstehenden Landtagswahl zu sprechen.

Nach dem Regierungswechsel ging, wie in der Mehrzahl der Landesregierungen mit grüner Beteiligung, das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft an die grüne Fraktion. Mit Christian Meyer übernahm erstmals ein „grüner" Landesminister die Leitung des Landwirtschaftsministeriums in Niedersachsen.

Der BDF möchte den Versuch wagen, nach 4 Jahren „grüner Forstpolitik" eine Zwischenbilanz aus der Sicht der im Walde arbeitenden Menschen zu ziehen.

Neue Forstpolitik in Niedersachsen?

Ein großer neuer Wurf war in der Forstpolitik gewiss nicht zu erwarten. Das wurde schon aus dem Gespräch vor der Wahl deutlich. Weder große Reformen bei der Privatwaldbetreuung noch organisatorische Umwälzungen bei den Landesforsten wurden von Meyer seinerzeit als Ziele formuliert. Eine grüne Handschrift deutete sich aber bei einigen Themen durchaus an! Auch nach der Regierungsübernahme bestätigte der neue Minister z. B. bei der Kür des vom BDF ausgerufenen „Waldgebietes des Jahres" in Neuhaus (Solling) oder beim Landesverbandstag des BDF 2013 zentrale Punkte seiner grünen Forstpolitik.

„Ende des Stellenabbaus im Landeswald! Die Präsenz der Förster in der Region darf nicht weiter abgebaut werden." In Neuhaus bekam der Minister für dieses Statement lauten Szenenapplaus! Beim Landesverbandstag im Juni 2013 sagte er wörtlich: „Es gibt einen Punkt, an dem ein Personalabbau ein Ende finden muss. Mir geht es dabei im Kern darum, dass in ganz Niedersachsen eine angemessene Flächenpräsenz von Försterinnen und Förstern im Wald gewährleistet bleibt." War hier erstmals ein Forstminister im Amt, der sich gegen die wirtschaftlichen Sparzwänge zugunsten einer umfassenden Umweltvorsorge im Landeswald stellt? Nun, zum Ende der Legislaturperiode, müssen Berufsverbände und Forstleute registrieren, dass der Stellenabbau wie von der Vorgängerregierung beschlossen weiterhin umgesetzt werden sollte. Eine herbe Enttäuschung angesichts markiger – und notwendiger – Zielformulierungen des Ministers zu Beginn!

Allerdings muss auch konstatiert werden, dass manche Bemühungen um Verbesserungen für das Personal der Landesforsten, insbesondere die Bezahlungssituation bei den jungen Försterinnen und Förstern, die Unterstützung des Ministeriums gefunden haben. Selbst die hier von uns präferierte Verbeamtung hätte das Ministerium unterstützt. Dies hat leider aus anderen Gründen nicht geklappt.

Breiter Dialog zum Thema Wald

Wie sieht es bei dem seinerzeit angekündigten breiten Dialog bei der Realisierung von Naturschutzzielen im Wald aus? Gleich nach dem Regierungswechsel wurde der Waldbeirat ins Leben gerufen. Eine gute Entscheidung! Auch die umfassende Besetzung mit Vertretern aller Interessengruppen (Forstwirtschaft, Holzverarbeitung, Naturschutz, Arbeitnehmer, Sport, Jagd u. a.) macht deutlich, dass die Landesregierung die vielgestaltigen Interessen am Wald erkannt hat. Dies wurde auch bei der Arbeitsgruppe zur „Ökologisierung" des LÖWE-Programmes in ähnlicher Weise wiederholt. Interessant ist, dass in diesen Gremien die einseitige Verfolgung und Durchsetzung ökologischer Interessen seitens der Naturschutzverbände nicht möglich ist. Sie haben eben nur einen kleinen Teil der Stimmen und des „Stimmrechts" in Sachen Wald!

Umweltpädagogik

„Die Landesregierung fördert die Waldumweltbildung als wichtigen Baustein für globales Lernen", versprach Minister Meyer zu Anfang seiner Regierungszeit. Hierfür sollen die Landesforsten sogar ein neues Umweltbildungszentrum vor den Stadttoren von Hannover einrichten. Mehr Waldumweltbildung bedeutet aber auch höhere Kosten. Und tatsächlich: Die Planungen für das Waldpädagogikzentrum in Hannover-Misburg schreiten voran. Und auch bei den Mitteln ist mit der gleitenden Erhöhung des zugewiesenen Budgets ein positives Signal zu registrieren.

Flächenstilllegung

Unstrittig war für Meyer von Anfang an die Umsetzung der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt" mit der Stilllegung von 10 % des öffentlichen Waldes in Niedersachsen. Schon bei dem ersten Gespräch vor der Wahl kam bei den Anwesenden der Eindruck auf, dass es Meyer dabei um möglichst viel Fläche der Landesforsten geht, die aus der Nutzung genommen werden sollte. Dieser Eindruck wurde bis heute immer wieder bestätigt. Einen echten fachlichen Diskurs über Sinn und Zweck dieser Flächenstilllegung in historisch einmaligem Ausmaß hat es leider nicht gegeben. „Diese Flächen sind ganz wichtig für den Naturschutz und die Biodiversität", so Minister Meyer in

einer seiner wenigen Presseerklärungen zum Thema Wald, und er orientiert sich dabei sehr eng an den Vorstellungen der Naturschutzverbände. Wie will Meyer mit den großen Prozessschutzwäldern die biologische Vielfalt erhöhen? Wird die Artenvielfalt durch nutzungsfreie Buchenwälder tatsächlich erhöht oder verlieren diese Wälder durch Ausdunkeln von Mischbaumarten und Krautschicht nicht an Vielfalt? Mittlerweile bestätigen einige Untersuchungen, dass mit dieser Strategie die biologische Vielfalt langfristig eher abnehmen wird. Warum interessiert sich der grüne Minister nicht für diese Erkenntnisse und Zusammenhänge? Vor der Wahl verwies Meyer darauf, dass mit ihm keine „pauschalen Buchennummern" infrage kommen. Noch befinden sich die Frage des genauen Umfanges und die Auswahl der Flächen im politischen Klärungsprozess. Glücklicherweise hat der größere Koalitionspartner mittlerweile auch entdeckt, dass das Thema Wald im ländlichen Raum wichtig ist und nicht komplett den Grünen überlassen werden kann. Anzunehmen bleibt aber, dass ein weiterer Aderlass an Fläche und damit an Personal bevorsteht. Aspekte wie geringere Einnahmen, weniger CO_2 neutrale heimische Holzenergie, steigende Holzimporte, Verluste an Arbeitsplätzen im ländlichen Raum und am Ende weniger Biodiversität werden dabei ausgeklammert!

Man bekommt den Eindruck, dass der Minister hier den wenig reflektierten Aussagen der Umweltverbände stärker vertraut als seinen eigenen Mitarbeitern! Oder hat der Minister überhaupt mit „seinen" Mitarbeitern über dieses Thema diskutiert?

An dieser Stelle ein Wort zur Wirtschaftlichkeit grüner Forstpolitik: Eine der leidvollen tiefen Erkenntnisse der letzten 30 Jahre Forstpolitik gilt nicht nur für Niedersachsen: Wirtschaftliches Handeln ist die Grundlage für einen gesunden Forstbetrieb mit einem ausgewogenen, umfassenden, multifunktionalen Leistungsbild. Auch im öffentlichen Wald. Wegbrechende Wirtschaftsflächen und sinkende Einnahmen führen über kurz oder lang zu Rationalisierungen und Personaleinsparungen. Auch wenn der Minister das nicht sehen will, das ist leider so!

„Douglasienförderung" im Privatwald

Die größten Auswirkungen auf die Wälder von morgen haben aber sicherlich die von Minister Meyer durchgesetzten neuen Förderrichtlinien für den Privatwald. Neu ist, dass bis auf eine Ausnahme nur noch Wälder mit einem Laubholzanteil von über 50 % gefördert werden. Das Verfahren hat sich durch die Einteilung in verschiedene Baumartengruppen weiter erschwert und verkompliziert. Ein wirtschaftlicher Ausgleich besteht für den Waldbesitzer gegenüber einer Nadelholzkultur nun auch nicht mehr. Neu ist auch, dass die Douglasie einen eigenen Abschnitt in den Förderrichtlinien erhalten hat. Aber nicht weil sie als klimaangepasste, wirtschaftlich sinnvolle und zukunftsweisende Baumart nachhaltig gefördert werden soll, sondern weil sie auf vielen Flächen und Standorten von einer Förderung ausgeschlossen wurde. So können waldbaulich sinnvolle Maßnahmen in vielen Fällen nicht mehr gefördert werden! Dass die Waldeigentümer dies erkannt haben, zeigt sich daran, dass erstmals deutlich über 1 Million € Fördergelder gar nicht mehr beantragt und abgerufen wurden. Die für die Privatwaldbetreuung zuständigen Förster stellen nun fest, dass die komplizierten und praxisfernen Förderrichtlinien zu einem regelrechten Nadelholz-Boom im Tiefland führen. Warum? Weil jetzt vermehrt ohne eine steuernde Förderung rein nach wirtschaftlichen Gründen gepflanzt wird. Und da schneidet vor allem die Douglasie auf vielen Standorten des Tieflandes sehr gut ab! Jetzt soll vom Ministerium untersucht werden, warum die neuen För-

BUCHTIPP: Das alte Forstamt Bederkesa

Wer kennt sie nicht, die Wälder rund um Bad Bederkesa mit dem Forsthaus am Eingang zum Holzurburger Wald, und wer kennt ihn nicht, unseren ehemaligen Revierförster Dierk Tielking. Sein Name ist untrennbar mit der Försterei Holzurburg verbunden.

Der Wald ist die Seele der Deutschen und dieses Buch führt uns hinein in dessen Bedeutung, indem Dierk Tielking zur Geschichte und Aufgabe des Forstamtes ein spannendes Buch von 278 Seiten geschrieben hat. Das Buch gibt einen tiefen Einblick in die Waldgeschichte, in die Entstehung und Entwicklung des Forstamtes, in die Bauwerke mit den Forsthäusern,

Hütten, Steingräbern, Schießständen, Gedenksteinen, in Judenfriedhöfe, Lehrpfade und vieles mehr. Es gibt einen Überblick über das Personal, das zur Bewältigung der vielfältigen Bearbeitung der Forste notwendig ist, und beschreibt den Betrieb eines Forstamtes mit Bestandspflege, Holznutzung, Jagd und Fischerei, Wegebau, Waldschutz, der Erholungsfunktion und der Wirtschaftlichkeit.

Wer sich hineinversetzen möchte in diese Welt, für den ist dieses außergewöhnliche Buch eine hervorragende Gelegenheit dazu.

Das Buch wird auf der Homepage des Verschönerungsvereins Bederkesa vorgestellt, ist in der Buchhandlung Schließke erhältlich und kann über die E-Mail-Adresse verschoenerungsverein.bederkesa@ewetel.net unter Angabe des Namens und der Adresse sowie der Telefonnummer bestellt werden. Das Buch kostet 15 Euro + 2,65 Euro Versandkosten bei Bestellung.

derrichtlinien nicht wie „geschnitten Brot“ angenommen werden. Das Ergebnis könnte auch schon jetzt mit dem der alten Weisheit „Nach fest kommt ab“ umschrieben werden. Auch hier stellt sich die Frage, ob sich der Minister von seinen Fachleuten hat beraten lassen? Nach den heftigen Diskussionen zu den Förderrichtlinien hätte er zumindest gewarnt sein können.

Neues Kammergesetz ohne Forstbereich

„Langfristiges forstpolitisches Ziel ist es, die Beratung und Betreuung des Privatwaldes in Niedersachsen dauerhaft zu sichern und zukunftsfähig auszurichten“, so Minister Meyer auf dem BDF-Landesverbandstag 2013. Mit der jetzt vorliegenden Novellierung des Kammergesetzes wurde der Forstbereich hingegen geschwächt und marginalisiert. Auch wenn die komplette Streichung des Forstbereiches durch die massiven Proteste der Verbände verhindert werden konnte, ist im neuen Gesetz von einer „zukunftsweisenden Ausrichtung“ der Privatwaldbetreuung wenig zu spüren.

Was ist nun aus Meyers Bekenntnis zur multifunktionalen Forstwirtschaft geworden?

Wenn man die Themen und Schlagzeilen des Ministers zum Wald der letzten Jahre betrachtet, fällt eines auf: Von Forstwirtschaft ist nie die Rede gewesen! Beschränkt sich das Verständnis von multifunktionaler Forstwirtschaft bei Minister Meyer tatsächlich auf Waldpädagogik, Flächenstilllegung und den Kampf gegen Douglasien? Weiß der Minister überhaupt noch, wo der Schuh im Walde drückt?

Gemischte Bilanz

Leider geraten die positiven Ansätze zur Forstpolitik wie die Einrichtung des Waldbeirates oder die bessere Bezahlung der jungen Försterinnen und Förster in den Hintergrund. Sie werden von Themen wie Flächenstilllegung oder der Förderung des Privatwaldes überlagert. Während in den von Minister Meyer ins Leben gerufenen Gremien auf hoher Ebene (Waldbeirat, LÖWE AG) kontrovers und fleißig diskutiert wird, haben die im Wald arbeitenden Menschen anscheinend den Draht zum Landwirtschaftsminister verloren. Zu oft ist der Eindruck entstanden, dass vor relevanten Entscheidungen kein offenes Ohr für die Argumente und Sichtweisen der Beteiligten vorhanden war. Politische Ziele sollen, so der Eindruck, eher „durchgedrückt“ anstatt mit den eigenen Fachleuten und Mitarbeitern diskutiert und erarbeitet werden. Fehlentscheidungen und Vertrauensverlust entstehen durch unausgewogene einsame Entscheidungen! Das gilt auch für das vom grünen Minister Meyer geführte Landwirtschaftsministerium. ■ *LV*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

NORDRHEIN-WESTFALEN

Nicht alles auf Anfang – Agenda für 2017 in Nordrhein-Westfalen

Die Zeit der Neujahrsgrüße und meist guten, aber häufig zum Scheitern verurteilten Vorsätze ist im Februar eines noch relativ frischen Jahres definitiv vorbei. Der Alltag kehrt ein, die Handlungsfelder schärfen sich, die Menschen erwarten Aktion statt Ankündigung.

Der Januar begann mit dem Sturmtief „Axel“ und weckte sowohl mit dem Wetter als auch mit diversen Veranstaltungen zehn Jahre nach dem Sturm „Kyrill“ Erinnerungen an die Erlebnisse während der Katastrophennacht und in der Zeit danach. Je nach Temperament und Gemütslage konnte ausgewählt werden zwischen Radio- oder Fernsehbeiträgen, künstlerischer Aufarbeitung, Druckerzeugnissen, Gottesdiensten oder anderen sinnstiftenden Ideen zur Aufbereitung. Mancher Forstbeflissene wird sich auch vor Ort im Wald eine stille Stunde gegönnt und auf seine oder ihre eigene Art an dieses einschneidende, furchtbare, beeindruckende, prägende Ereignis gedacht haben.

Der gefühlte Gegenwind aus Richtung des Bundeskartellamtes flaute

Winter im Essener Wald

AUF ZUR LANDESGARTENSCHAU!

Im April beginnt die Landesgartenschau in Bad Lippspringe. Sie ist die erste Gartenschau in NRW, die Wald als Schwerpunktkulisse setzt – der Kurwald spielt eine zentrale Rolle in der Konzeption dieser Veranstaltung. Der Landesverband bietet seinen Mitgliedern unter Federführung und Organisation der Bezirksgruppe Ostwestfalen-Lippe einen Besuch des Geländes an. Weitere Informationen veröffentlichen wir in Kürze. Den Termin am 9. Juni 2017 sollten Sie vormerken! *LV / UM*

nach der Änderung des Bundeswaldgesetzes zwischenzeitlich etwas ab; die durch ständige, meist postfaktische Strukturdiskussionen verunsicherten Belegschaften von Wald und Holz, aber auch in Kommunen und Dienstleistungsbetrieben erwarten nunmehr transparente, verlässliche und nach vorne gerichtete Überlegungen zur weiteren Arbeit in den jeweiligen Aufgabengebieten. Auf den Lorbeeren der maßgeblich durch die BDF-Vertreter erwirkten Kompromisse zum Bundeswaldgesetz können wir uns nun nicht ausruhen, Umsetzung und Ausgestaltung rufen!

Angesichts der Landtagswahl am Muttertag im Mai steht zu befürchten, dass die Verantwortlichen in Politik und Verwaltungen von der üblichen Wahllähme befallen werden – geredet wird viel, versprochen auch, konkretes Handeln gilt jedoch als unpopulär, will man sich doch im Endspurt keine (neuen) Feinde machen. Auch in den zukünftigen Landtagsfraktionen nach der Wahl wird der BDF wieder neue, dicke Bretter bohren müssen, da die fachlichen Ansprechpartner sich noch nicht zu erkennen gegeben haben.

Bei Wald und Holz steht eine Vielzahl von wichtigen Sujets zur Bearbeitung und Entscheidung an. Eines der neuralgischen Themen, die Dienstpostenbewertungen, hat im Zuge der Beförderungsrunde Ende 2016 für Furore gesorgt. Das Nebeneinander von bewerteten und unbewerteten Dienstposten im gehobenen Dienst und die damit verbundenen unterschiedlichen Beförderungsmöglichkeiten spalteten die Beschäftigten und führten zu Frustration und Missstimmung. Die ausstehenden Dienstpostenbewertungen im Innendienst der Forstämter und in der Zentrale müssen dringend erfolgen, eine vergleichbare Situation darf nicht noch mal entstehen. Struktur und Personalausstattung der Zentrale, das elektronische Fahrtenbuch, die Jagd im Staatswald – mit diesen und anderen brisanten Themen wird man sich zeitnah und abschließend befassen müssen.

Auch in den kommunalen Einrichtungen wehen die frischen Winde von Strukturdiskussionen wie zuletzt am Rande der Personalversammlung des Regionalverbandes Ruhr. Hier kristallisiert sich ein wichtiges Handlungsfeld für den BDF heraus, der damit für die Kolleginnen und Kollegen im Ruhrgebiet deutlich sichtbarer als bisher wird. ■ *UM*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

VERKEHRSSICHERHEITSTAGE 2017

Am 27. und 28. September 2017 finden in Gelsenkirchen die diesjährigen Verkehrssicherheitstage statt. Das Leitthema lautet „Bundesbahn – Bäume und Sicherheit“. Weitere Informationen folgen. *LV*

BDF

Besuchen Sie uns auch im Internet unter

www.bdf-online.de

GRUBE
Kompetenz in Jagd

Barents Pro
erhältlich in 5 Farben

Katalog jetzt kostenlos anfordern.
Hose Barents Pro finden Sie auf Seite 20 oder im Onlineshop.

www.grube.de
Telefon 0 51 94 / 900-0
Telefax 0 51 94 / 900-270

Kettner
gehört seit 2012 zu GRUBE.

RHEINLAND-PFALZ

Aus dem Regionalverband Westerwald/Taunus

Gruppenfoto im Forstrevier Bad Hönningen

Am 21. Oktober 2016 trafen sich 16 Kolleginnen und Kollegen im Forstrevier Bad Hönningen, um unter der Führung von Revierleiter Christoph Kirst interessante Waldbilder anzusehen und zu diskutieren.

Bei dem zweistündigen Spaziergang wurden u. a. Weißtannennaturverjüngungen gezeigt. Verschiedene Verfahren des Verbiss,- Fege- und Schälschutzes sowie die Problematik der Forstwirtschaft im Rotwild-Kerngebiet sorgten für Diskussionsstoff. Die Buche ist mit einem Anteil von 56 Prozent die Hauptbaumart im Revier. Neben dem Rotwild bereiten auch die Splitterschäden im Altholz große Probleme.

Entspannend wirkte dann die kurze Pause am Waldsee und an der daneben gelegenen Brücke, die in Eigenregie erbaut wurde.

Bei der anschließenden Regionalversammlung in der „Skihütte Malberg“ berichtete der eigens aus der Pfalz angereiste Jürgen Thielen aus erster Hand über aktuelle berufspolitische Themen. Schwerpunkte lagen beim aktuellen Stand des Kartellrechtverfahrens, bei Stelleneinsparungen und dem damit verbundenen Einschnitt beim Einstellungskorridor, der Erhöhung der Dienstzimmerentschädigung und der Problematik rund um eine Erhöhung der Kfz-Entschädigung. ■

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

SAARLAND

2. Tag der Waldbewirtschaftung im Saarland

Die Erwartungen waren hoch für den „2. Tag der Waldbewirtschaftung“ am 06.11.2016 in St. Ingbert / Schüren. Nicht nur, weil ein bekannter Radiosender live von dieser Veranstaltung berichtete, sondern auch dahingehend, ob sich der Erfolgsevent von vor zwei Jahren noch einmal toppen ließ. Aber alle Bedenken wurden schon direkt am Anfang der Veranstaltung zerschlagen, denn von Beginn an fanden viele Bürgerinnen und Bürger den Weg in den Wald. Diese konnten sich an über 30 Stationen rund um das Thema Wald und dessen Bewirtschaftung informieren.

Eigens für diese Veranstaltung wurde ein professionelles Parkleitsystem mit Shuttleservice eingerichtet, sodass jeder, der wollte, ohne großen Aufwand mit dem eigenen Pkw anreisen konnte und es vor Ort kein Pkw-Chaos gab. Es wurde für Groß und Klein einiges geboten.

Großen Andrang fand das Zelt für Kinder, in dem fleißig und allerhand aus Holz gebastelt wurde. Aber auch die Hebebühne zum Mitfahren war permanent dabei, hoch- und runterzufahren. Für die Großen gab es eine geballte Menge forstlicher Hightech-Maschinen. Vom Harvester über Forwarder hin zu Seilkrananlage, Rauptrac, Moorraupe und Holzhacker (u. v. m.) konnten diese in Aktion bestaunt und angefasst werden.

Aber nicht nur die Technik stand im Vordergrund, auch die klassischen Forstarbeiten wie Erstdimensionierung, Pflanzung, Holzaushaltung, Jungwaldpflege, Forsteinrichtung, Dienstleistung und Wegebau (u. v. m.) wurden anschaulich von den Forstkolleg(inn)en präsentiert. Überall auf der gesamten Waldfläche waren die neongelben Forstjacken zu sehen. Schnell hatten die Besucher raus, dass dies alles Mitarbeiter und Unternehmer waren, die für alle Fragen der Besucher ein offenes

Der 2. Tag der Waldbewirtschaftung im Saarland – ein gelungener Erfolg

Ohr hatten und ihnen Rede und Antwort standen.

Der Schirmherr, Herr Umweltminister Reinhold Jost, war sichtlich begeistert von der Veranstaltung und man traf ihn den ganzen Tag über mit seiner Lebensgefährtin an den unterschiedlichsten Stationen. Wer am Ende seines ca. 2 km langen Rundweges Hunger verspürte, konnte sich u. a. am weltrekordverdächtigen Monsterschwenker und weiteren kulinarischen Ständen verköstigen.

Am Ende des Tages sollen es dann gut über 6.000 Menschen gewesen sein, die sich über unser Berufsfeld informiert haben. Ein gelungener und wichtiger Tag für den SaarForst, die Unternehmer und die gesamte Forstbranche! ■ *M. Weber*

Landesvorsitzender
Telefon (06 81) 9 71 70 16 d
m.weber@sfl.saarland.de

SACHSEN

Gesamtvorstandssitzung in Dresden

Unsere Gesamtvorstandssitzung 2016 fand am 6. Dezember im Hause des SBB Beamtenbund und Tarifunion Sachsen in Dresden statt. Neben der Darstellung der BDF-Verbandsarbeit 2016 berichtete unser Vorsitzender Dr. Heino Wolf von der Vorstandssitzung des SBB am 23.11.2016 in Leipzig. Dort wurde Nanette Seidler zur neuen SBB-Landesvorsitzenden gewählt. Die Forderungen für die Tarifverhandlungen 2017 (TV-L) abzustecken, ist derzeit Schwerpunktthema bei den Gewerkschaften. So wurde über den Verlauf der Tarifrunde informiert und unsere Forderungen für den TV-L wurden dargelegt. In Vorbereitung fand am 12.12.2016 in Nürnberg der Branchentag Forst statt, an dem der LV Sachsen ebenfalls teilnahm.

Unsere Forderungen für die Tarifverhandlungen:

- die stufengleiche Höhergruppierung
- die Anerkennung von Vordienstzeiten bei Einstufung
- die Einführung einer Entgeltstufe 6 ab E 9 wie im TVöD
- Anerkennung des gehobenen Forstdienstes als technischer Dienst wie beim TVöD (d. h., Eingangsgruppe ist E 10 und nicht mehr E 9)
- Verringerung des Tarifabstandes zwischen TVöD und TV-L

Der zweite Teil der Tagesordnung widmete sich der Gesunderhaltung der Mitarbeiter in der Forstverwaltung. Durch z. B. Mehrbelastung am Arbeitsplatz, erhöhten Altersdurchschnitt und familiäre Belastungen steigen zunehmend die durchschnittlichen Krankheitstage im Betrieb. Mit ihrem Bericht zum betrieblichen Gesundheitsmanagement brachte Barbara Geipel frischen Wind aus dem Forstbezirk Plauen mit. Sie referierte über den nun jährlich stattfindenden Gesundheitstag im Forstbezirk. Der Tag soll auf der einen Seite die Beschäftigten im Bereich Gesundheitsvorsorge fortbilden und so das fachliche Niveau verbessern. Auf der anderen Seite soll er praktische Anregungen für die eigene Lebensweise geben und dazu anregen, ungünstige Alltagsangewohnheiten zu ändern (Verhaltensprävention). Die Mitarbeiter konnten verschiedene Stationen durchlaufen wie Rückenstabilisationstraining, Yoga, Aquafitness und Ernährungsberatung. Der Tag wurde von den Mitarbeitern positiv angenommen. Eine Wiederholung ist für das nächste Jahr erwünscht.

Die Wertschätzung der Mitarbeiter und ihrer Gesundheit ist eine grundsätzliche Forderung unseres LV. Der BDF wird sich weiter mit der Frage beschäftigen, inwieweit zusätzliche gesundheitsfördernde Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements politisch gefordert werden müssen. ■

W. K.

BDF-Forderung: Gesund werden – gesund bleiben – Mitarbeiter wertschätzen

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

SACHSEN-ANHALT

Exkursion des Ortsverbandes Anhalt nach Österreich

Lawinenschutz durch technische Verbauungen und Schneefangzäune

Ende August 2016 startete unsere Fahrt nach Vorarlberg in Österreich. Im Vierländereck um den Bodensee wollten wir hauptsächlich die Möglichkeit nutzen, uns über die regionale Situation und die forstlichen Probleme zu informieren. Einen Schwerpunkt dazu bilden hier die Schwierigkeiten mit den Naturkatastrophen. Lawinen- und Murenabgänge der vergangenen Jahre sind der Ausgangspunkt vielfältiger und kostenintensiver Maßnahmen, um zukünftig solche Notlagen zu verhindern. Eindrucksvoll erlebten wir eine Bilddokumentation über das Schicksal der Menschen im Großen Walsertal, als in Blons 1954 zwei Lawinen ein Drittel der Häuser zerstörten und insgesamt 57 Menschen getötet wurden.

Detailliert erläuterte uns Amtsdirektor Hermann Lederle von der Wildbach- und Lawinenverbauung in Österreich, einer Dienststelle des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich, die seit dieser Zeit eingeleiteten ingenieurtechnischen Maßnahmen. Mit seinem geschätzten Fachwissen interpretierte er Verbauungen und Schneefangzäune verschiedener Epochen und Ausführungen während einer Vor-Ort-Exkursion, auf einem Lehrpfad im doch für Flachländer anspruchsvollen Gelände, umfänglich. Weitere Schwerpunkte des Schutzes bilden die Wiederaufforstungen mit geeigneten Baumarten und verbunden mit der Einrichtung von Freihaltezonen zur rigorosen Minimierung des Wildverbisses.

Auf einer weiteren Exkursion zu einem Murenabgang bei der Gampalpe konnten wir die Leistungen im Kampf mit der Natur nochmals eindrucksvoll bestaunen.

Ebenso führte uns eine Fahrt mit der ehemaligen Dienstbahn der internationalen Rheinregulierung durch die Flussaue von Lustenau bis zur Mündung in den Bodensee. Ein interessantes und zugleich sensibles Genre zur Stromregulierung des größten Wildbaches Europas.

Mehrere Forschungsreisen zum Kennenlernen der Vorarlberger Küche, verbunden mit der herzlichen Gastlichkeit, ließen die kurze Zeit doch viel zu schnell vergehen.

Für sein umfangreiches Engagement der Vorbereitung und Ausführung möchten wir uns nochmals herzlich bei Hermann Lederle und seinen Mitarbeitern bedanken. ■

OV Anhalt, Jens Ehrhardt

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 91 11 (d)
bdf-lsa@gmx.de

Exkursion im anspruchsvollen Gelände

BUCHTIPP: Waldbauliche Klimaanpassung …

… im regionalen Fokus

Um der regionalen Klimaanpassung mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, etablierte das BMBF das Forschungsprogramm „KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten“. In diesem Rahmen werden unterschiedliche Themenbereiche bearbeitet. Die Klimaanpassung im Wald ist dabei ein Schwerpunkt.

Zur Frage „Sind unsere Wälder fit für den Klimawandel?“ werden Möglichkeiten und Grenzen einer Anpassung erörtert und durch zahlreiche Beispiele Entscheidungshilfen vorgestellt. Die Ergebnisse zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten eines Waldbaus auf ökologischer Grundlage sind, z.B. bei der Baumartenwahl oder der Waldpflege. Die Herausgeber Johannes Eichhorn, Martin Guericke und Dirk-Roger Eisenhauer geben mit zahlreichen renommierten Autorinnen und Autoren wichtige und anschauliche Einblicke zu den verschiedensten Aspekten. Leider zielen die Beiträge nur auf das Fachpublikum und sind wohl für eine allgemeine Öffentlichkeit nur schwer verständlich.

Johannes Eichhorn, Martin Guericke und Dirk-Roger Eisenhauer (Hrsg.), Waldbauliche Klimaanpassung im Fokus, 354 S., oekom Verlag, München 2016, ISBN 978-3-86581-796-9, 29,95 Euro

Aus dem Hauptpersonalrat

Monatsgespräch mit dem Spartenleiter Bundesforst

Der Hauptpersonalrat (HPR) der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) hat im letzten Monatsgespräch des Jahres den Schwerpunkt auf Themen der Sparte Bundesforst gelegt. Das Vorstandsmitglied Dr. Leis wurde von Frau Buchholz (ZEOP) und dem Spartenleiter Bundesforst, Herrn Brinkmann, begleitet. Im Fokus standen die Komplexe Ausschreibungs- und Auswahlverfahren, persönliche Schutzausrüstung (PSA) auf Ebene der Revierleiter, KIP-Umstellung und IT-Anbindung der Waldarbeitsgruppen sowie die Mitarbeiterförderung und das Aufstiegsverfahren nach § 27 BLV.

Zentrale Stellenausschreibungen

Die derzeit gängige Praxis der externen Sammelausschreibung dient nach Aussage von Herrn Brinkmann und Frau Buchholz der schnellen Besetzung der vakanten Dienstposten mit befristet eingestellten Bewerbern und somit der Entlastung des Stammpersonals. BF strebt an, dieses Verfahren weiter zu optimieren.

Die Ausstattung der Tarifbeschäftigten und Beamten des forstlichen Außendienstes mit PSA wird derzeit von der Abteilung PA bearbeitet. Der Entwurf einer Weisung soll die Zuteilung von sog. Basics wie Nässe- und Wetterschutz, Schuhwerk, Schnittschutz- und Signalkleidung regeln. Die Notwendigkeit von Spezialausstattungen wie z. B. Wathosen oder Schwimmwesten ergibt sich aus den Gefährdungsbeurteilungen, die vom Betrieb für jeden Dienstposten / jede Tätigkeit erstellt werden müssen. Diese Grundlagenarbeiten sollen, soweit noch nicht geschehen, zeitnah abgeschlossen werden.

IT-Ausstattung

Die KIP-Umstellung der Sparte BF wird, so hofft der Vorstand, bis Ende März 2017 vollzogen sein. Daran hängt auch die Ausstattung der Reviere mit Outdoor-Laptops und die Anbindung der WAGs an das Intranet, das Informationssystem der BImA. Eruiert werden soll bis dahin, wie hier die IT-Lösungen in den einzelnen Betrieben aussehen können. Dazu soll im Frühjahr eine Zwischenbilanz gezogen werden.

Die Geräteausstattung erfolgt dann auf Grundlage einer Wirtschaftlichkeitsprüfung.

A12er-Stellen im forstlichen Außendienst

Durch den Wegfall der A12er-Stellen im forstlichen Außendienst fehlen hier entscheidende Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Förderung ist dem Vorstand, nach Aussage von Dr. Leis, und der Spartenleitung sehr wichtig, und die Notwendigkeit, auch im Bereich des gehobenen Forstdienstes tätig zu werden, ist erkannt, wobei es gemäß Dr. Leis nicht um Masse, sondern um Qualität gehen muss. Die Verfahren für den Aufstieg vom mittleren in den gehobenen Dienst gehen vermutlich im nächsten Jahr weiter und die Erfüllung der Versprechen aus der 98er-Reform steht dann kurz vor dem Abschluss.

Fachkräfte für Arbeitssicherheit

Den letzten Themenbereich aus dem Bundesforst bildeten die forstlichen Fachkräfte für Arbeitssicherheit (FFASi). Die ausgewählten Kollegen haben in diesem Jahr das Aufstiegsverfahren nach § 27 BLV erfolgreich abgeschlossen. Momentan erfolgt das Anmeldeverfahren für den fachlichen Teil der Ausbildung bei der Unfallversicherung Bund und Bahn. Die künftigen FFASi sollen im Laufe des nächsten Jahres die notwendigen Lehrgänge besuchen, damit die Einheit ab 2018 arbeitsfähig ist. ■ *HPR BImA*

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Ehrung langjähriger Mitglieder

Es ist uns eine Freude, einen Kollegen für seine langjährige Mitgliedschaft ehren zu dürfen. Horst Becker aus Dabel schenkt dem BDF bereits seit 25 Jahren sein Vertrauen. Der Vorstand des Verbandes der Bundesforstbediensteten beglückwünscht seinen Jubilar und bedankt sich bei ihm für die langjährige Unterstützung und Treue. *D. N.*

Wald ist Zukunft

BDF

ÖFFENTLICHER DIENST: STARKE LEISTUNG!

EINKOMMENSRUNDE 2017

dbb beamtenbund und tarifunion

dbb.de/einkommensrunde2017